

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1952

228 (1.10.1952)

Druck u. Verlag: Badische Presse GmbH, Karlsruhe, Lammstr. 19-21, Tel. 95133 u. 95134. Abg. - 1.000, 2.000, 3.000, 4.000, 5.000, 6.000, 7.000, 8.000, 9.000, 10.000, 11.000, 12.000, 13.000, 14.000, 15.000, 16.000, 17.000, 18.000, 19.000, 20.000, 21.000, 22.000, 23.000, 24.000, 25.000, 26.000, 27.000, 28.000, 29.000, 30.000, 31.000, 32.000, 33.000, 34.000, 35.000, 36.000, 37.000, 38.000, 39.000, 40.000, 41.000, 42.000, 43.000, 44.000, 45.000, 46.000, 47.000, 48.000, 49.000, 50.000, 51.000, 52.000, 53.000, 54.000, 55.000, 56.000, 57.000, 58.000, 59.000, 60.000, 61.000, 62.000, 63.000, 64.000, 65.000, 66.000, 67.000, 68.000, 69.000, 70.000, 71.000, 72.000, 73.000, 74.000, 75.000, 76.000, 77.000, 78.000, 79.000, 80.000, 81.000, 82.000, 83.000, 84.000, 85.000, 86.000, 87.000, 88.000, 89.000, 90.000, 91.000, 92.000, 93.000, 94.000, 95.000, 96.000, 97.000, 98.000, 99.000, 100.000.



BADISCHE



Einzelpreis 20 Pf. Monats-Bezugspreis 2.20 DM, Postgebühr 2.- DM zuzügl. Zustellgebühr Anzeigenpreis: 1 mm Höhe 100 Pf. Karlsruhe: Druckerei Mithras L. DM, Erlangen - 28 DM, Berlin - 28 DM, Brüssel - 28 DM, München - 28 DM, Pforzheim - 40 DM.

NEUESTE NACHRICHTEN

Badische Presse

Truman: Eisenhower Hauptschuldiger von 1945

Mangelndes Urteil des Generals über die Sowjetunion habe den USA sehr geschadet, meint der Präsident

In Präsident Trumans Wahlsondierung (AP). Präsident Truman hat am Dienstag General Eisenhower als schlechten Ratgeber im Jahre 1945 schonungslos bloßgestellt. Er machte Eisenhower als damaligen Oberkommandierenden in Europa für „schwere Fehler“ in der Einschätzung der Sowjets verantwortlich. Durch sein mangelndes Urteil hat Eisenhower, dem Präsidenten zufolge, den Vereinigten Staaten „sehr erheblichen Schaden“ zugefügt.

Präsident Truman äußerte in einer Ansprache an dem Halbpunkt seines Wahlsondierungszuges in Hayre (Montana) eine Aussage, die General Eisenhower noch im November 1945 vor einem Kongressausschuß geäußert hat: „Durch nichts wird die Politik der Russen heute stärker bestimmt als durch den Wunsch, mit den Vereinigten Staaten Freundschaft zu halten.“

Jeder machte Fehler, aber der republikanische Präsidentschaftskandidat Eisenhower sei 1945 immerhin der Kommandierende General in Europa gewesen, der in engstem Kontakt mit den Sowjets stand und dessen Meinung infolgedessen von großem Gewicht war. Sie habe daher entsprechenden Schaden gestiftet. Daß die Vereinigten Staaten erst spät die von ihrem sowjetischen Verbündeten drohende Gefahr erkannten, gehe größtenteils auf Eisenhowers schlechten Rat zurück. Daß Eisenhower die allgemeine Illusion über eine Nachkriegsfreundschaft mit der Sowjetunion teilte, wolle er, Truman, ihm nicht vorwerfen. Er solle aber ehrlich genug sein, seine Mißgriffe zuzugeben.

Schon bei der Durchfahrt durch Nordkorea hatte Präsident Truman empfohlen, Eisenhower in die Arme zurückzuschicken, wo er hingehört. Der Präsident, der auf seiner Wahlreise einen nur dem Jahre 1948 vergleichbaren Popularitätserfolg erzielt, hat sich offenbar als Hauptthema vorgenommen, Eisenhower seines Nimbus zu entkleiden und ihn als den Stichmann seiner „höchst verdächtigen“ Wahlmanager hinzustellen.

Im amerikanischen Präsidentschaftswahlkampf ist am Montag wieder die Außenpolitik, besonders die Fortsetzung des Kampfes in Korea, an die erste Stelle gerückt. Der demokratische Kandidat, Gouverneur Stevenson, rechtfertigte am Montagabend in einer Ansprache über alle amerikanischen Sender das Eingreifen in Korea als den „Prüfstein der Freiheit in der ganzen Welt“. Jeder Amerikaner wisse im Innersten, was Korea be-

deute: „Früher oder später hätten wir doch kämpfen müssen, und je später wir uns entschlossen hätten, desto umfassender und schwerer wäre der Krieg geworden.“

In scharfem Gegensatz zu Stevensons Ausführungen stand eine Rede Senator Tafts am Montag in Bowling Green (Kentucky), in der er den „außenpolitischen Schlamassel“ der demokratischen Regierung aufs heftigste geißelte und ihr die Schuld am koreanischen Krieg „mit seinen unnützen Opfern an Geld und Menschenleben“ aufbürdete.

Kommunistische Infiltration in USA

Washington (AP). General Walter Bedell Smith hat am Montag in einer schriftlichen Zeugenaussage erklärt, seiner Meinung nach hätten die Kommunisten in jede Sicherheits- und Geheimdienst-Organisation der USA Eingang gefunden, einschließlich der amerikanischen Geheimdienstzentrale, deren Leitung ihm anvertraut sei.

Der frühere Vorsitzende der kommunistischen Partei der Vereinigten Staaten, Earl Browder,

und seine Frau sind in New York unter der Anklage verhaftet worden, bei der Einbürgerung falsche Angaben gemacht zu haben, gab das amerikanische Justizministerium am Dienstag bekannt.

Sowjets in Nordkorea

Seoul (AP). Ein hoher Offizier der 8. amerikanischen Armee in Korea teilte am Dienstag zum ersten Mal mit, daß mehrere tausend sowjetische Soldaten im kommunistischen Hinterland in Nordkorea eingesetzt sind. Sie arbeiten vor allem als Techniker und Berater, wahrscheinlich würden aber auch die modernen radarsteuerten Flugabwehrgeschütze von sowjetischen Soldaten bedient.

Kürzlich hatte bereits ein übergeleitener nordkoreanischer Offizier den Alliierten mitgeteilt, daß er auf dem nordkoreanischen Flugplatz Sinuiji 26 Russen gesehen habe.

Hobe alliierte Offiziere haben kürzlich ferner mitgeteilt, daß die kommunistischen Dönsänger von russischsprachigen Piloten gesteuert werden. Dies sei beim Abfliegen des Sprechfunks festgestellt worden. Die Kommunisten haben bisher stets behauptet, in Nordkorea seien nur nordkoreanische Truppen, chinesische „Freiwillige“ und eine ungarische Sanitätseinheit eingesetzt.

Sieg der Bevan-Richtung in der Labour-Partei

Kluft zwischen radikaler und gemäßigter Richtung vertieft

Drahtbericht unseres Londoner Korrespondenten

London. — Trotz aller Bemühungen der leitenden Parteikörperschaften wird von dem diesjährigen Labourparteiitag kein Eindruck der Geschlossenheit ausgeht. Das Ergebnis der Wahl der Vertreter der Wahlkreisorganisationen zum Parteivorstand ist ein vollkommener Sieg der Bevan-Richtung, eine Niederlage der bisherigen Traditionsträger und der Mitglieder der Labourregierung seit 1945. Von den sieben Sitzen des Parteivorstandes, die auf die Wahlkreisorganisationen entfallen, haben die Kandidaten der Bevan-Richtung sechs erobert. Nur der frühere Kolonialminister Griffith bleibt als einzige Stütze der gemäßigten Richtung. Morrison, Dalton, bisher Mitglieder des Parteivorstandes, sind nicht wiedergewählt worden. An ihre Stelle sind der frühere Handelsminister Wilson und der Redakteur des „New Statesman“, Richard Crossman, gewählt worden.

Der Vorstand der Labourpartei hat 27 Mitglieder, von denen 12 auf die Gewerkschaften, 7 auf die Wahlkreisorganisationen, 5 auf die Frauen und 1 auf die Konsumvereinspartei entfallen. Außerdem gehören zum Vorstand der Führer der Parlamentsfraktion, Athlee, und der Schatzmeister. Die gewählten sechs Bevaniten sind nach wie vor eine Minderheit im Vorstand. Aber ihr wohlgeleiteter Sieg vertieft die Kluft zwischen ihnen und der gemäßigten Richtung und erweitert den Eindruck, daß die großen Gewerkschaften, welche die Mehrheit auf dem Parteitag ausmachten, und die politischen Organisationen der Partei als geschlossene Richtung einander gegenüberstehen.

Diese Wahl bedeutet eine Abkehr der Führer, die seit etwa 20 Jahren an der Spitze der Labourpartei gestanden haben, nämlich Morrison, Dalton, Shinwell und Noel Baker. Sie ist zugleich ein Interimsentscheidungsstimm der Wahlkreisorganisationen gegen die nicht bevollmächtigten Mitglieder früherer Labourregierungen.

Bevan hat seine Rede über das Problem der Erwerbslosigkeit am Montag wider die Abrede zu einer Programmrede ausgebaut, die mit dem vereinbarten Programm und den zu erwartenden Beschlüssen des Parteitag nicht zu vereinbaren ist. Über alle unstrittigen Punkte, nämlich die Aufrechterhaltung der Haltung zu Ansehen und die Probleme der auswärtigen Politik hat er im Rahmen dieser Rede gesprochen. Ein eine oratorische Glanzleistung war und den Parteitag in eine hypochondrische Massenversammlung verwandelte. Während der ganzen Dauer dieser Rede war ein großes Scheitern vor dem Auge der Mitglieder des Parteivorstandes auf der Plattform daneben völlig im Dunkeln geblieben.

Die Gewerkschaften haben Gebrauch von ihrer Stimme gemacht, um Anträge für eine Befürwortung der politischen Streiks und zur Bekämpfung der konservativen Regierung und für eine entschuldigende Entzignung nationalisierter Industrien zu Fall zu bringen. Nach der Haltung, welche die Gewerkschaftsvertreter auf dem Parteitag zeigen, werden alle weiteren Beschlüsse im Zeichen der Mäßigung stehen.

Auch Ägypten protestiert

Kairo (AP). Der ägyptische Staatsminister Fathi Radwan teilte am Dienstag im Namen des Kabinetts mit, daß sich Ägypten an dem Protest der anderen arabischen Staaten gegen die deutschen Wiedergutmachungszahlungen an Israel anschließen werde.

Eine dreiköpfige Delegation der arabischen Staaten wird sich in Kürze nach Deutschland begeben, um zu verhindern, daß die Bundesrepublik das mit Israel abgeschlossene Wiedergutmachungsabkommen ratifiziert. Die arabischen Staaten sind der Ansicht, daß die Reparationen nicht an Israel, sondern an die durch die Juden aus Palästina vertriebenen Araber gezahlt werden sollen.

Britische Atomgeheimnisse „gelüftet“

London (AP). Großbritannien hat Einzelheiten seiner bevorstehenden Atomwaffenversuche in Nordaustralien unter strengster Geheimhaltung den Vereinigten Staaten mitgeteilt.

Obwohl zu den Versuchen amerikanische Beobachter nicht eingeladen wurden, ist die amerikanische Regierung über Ort und Zeit, die Art und die Wirkung der zu prüfenden Waffen unterrichtet worden.

Schlamperei in Frankreich

NATO-Hauptquartier (AP). Das NATO-Hauptquartier hat Frankreich am Montag für die Mängel neugebauter Startbahnen von drei Luftstützpunkten verantwortlich gemacht, die kürzlich den amerikanischen Luftstreitkräften in Frankreich zur Verfügung gestellt worden waren.

Die Rollfelder dieser Plätze haben sich für die Landung von Düsenmaschinen als „unweiblich“ erwiesen und sind streckenweise verbrüht. Die amerikanischen Flugzeuge sind gezwungen, bis zum Abschluß der Reparaturarbeiten deutsche Flugplätze anzufliegen.

350 Soldatengräber in Oberitalien entdeckt

Rom (AP). Vierzig Angehörige der Jungdemokraten (FDP) haben im September bei einem Arbeitseinsatz zur Beseitigung der Hochwasser Schäden in der Po-Ebene aus dem vergangenen Jahr auf dem großen deutschen Ehrenfriedhof in Corvita bei Ravenna rund 350 Gräber unbekannter deutscher Soldaten gefunden.

Die Jungdemokraten haben während ihres dreiwöchigen Aufenthalts in Corvita über drei Kilometer Wege und Straßenanlagen ausgebaut und 2000 Einzelgräber auf dem Friedhof in einen würdigen Zustand versetzt.



Albert Paul Schlemmann, der nach dem Krieg als falscher Arzt — galte als „Dr. Reuter“ in Söllingen — praktizierte, betritt als Angeklagter den Gerichtssaal in Karlsruhe. (Siehe Seite 3) Foto: Schlemmer

Hoher CSR-Diplomat entscheidet sich für den Westen

UNO-New York (dpa). Der tschechoslowakische Diplomat Ivan Kerno, ein stellvertretender Generalsekretär der UNO, hat sich am Dienstag entschieden, nicht mehr nach Prag zurückzukehren, sondern in den USA zu bleiben. Kerno ist nach dem tschechoslowakischen UNO-Delegierten Jan Papanek der zweite höchste tschechoslowakische Diplomat in den USA, der sich seit dem Umsturz in Prag von der kommunistischen Regierung in seiner Heimat lossagt hat.

Noch kein Adenauer-Brief an Schuman

Auch Volksabstimmung an der Saar muß frei sein

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

Bonn. Die Meldung, daß der Kanzler ein Schreiben an Außenminister Schuman mit präzisen Vorschlägen zur Saarfrage gerichtet hat, ist falsch. Dieser Brief Dr. Adenauers wird erst ausgearbeitet und dann dem französischen Außenminister vor der außenpolitischen Debatte der französischen Kammer überreicht werden. Der Brief soll der Startschuß einerseits zur Fortführung der Verhandlungen über eine provisorische Europäisierung der Saar, andererseits zur Zulassung der Oppositionsparteien an der Saar werden. Die Ansicht der Saarbrücker Regierung, daß die Parteienzulassung nicht nötig sei, wenn man sich auf eine Volksabstimmung über die Europäisierung einläßt, wird in Bonn entschieden zurückgewiesen, da sich eine Volksabstimmung nur im Rahmen völliger Freiheit abspielen könne und diese Freiheit nicht für diesen einzelnen Vorgang gelten könne. Vor allem aber steht noch keineswegs die deutsche Zustimmung zu einer Volksabstimmung fest, da Volksabstimmungen gewöhnlich nur über sorgfältig überprüfte Entscheidungen durchgeführt werden, von solchen an der Saar aber keine Rede sein kann. Denn die Saaropposition wird niemals einer Europäisierung zustimmen, die als endgültige Lösung anerkannt werden soll und der Kanzler hat den Vertretern dieser Parteien versichert, keiner Lösung zuzustimmen, die ihnen als antragsbar erachtet.

Darüber hinaus hat der Bundesvorstand und der Außenpolitische Ausschuß der Freien Demokraten sich in einer Entscheidung zu den Gedankengängen Vizeminister Blücher bekannt, die nicht auf eine Europäisierung abzielen. Denn in dieser Entscheidung heißt es, daß die Freie Demokratische Partei eine politische Abtrennung der Saar von Deutschland als unvereinbar mit der Politik der europäischen Einigung betrachte. Die Freie Demokratische Partei glaube, daß die wirtschaftlichen Interessen Frankreichs im Saargebiet durch freundschaftliche Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich gewahrt werden könnten, ohne daß die politische Zugehörigkeit

keit der Saarbevölkerung zu Deutschland angetastet werde.

Das ist ein anderer Weg als der einer vorläufigen Europäisierung und die parlamentarische Korrespondenz erklärt auch, daß die Ansichten der Freien Demokraten in dieser Frage noch gestellt seien.

Wehner bleibt schweigsam

Der Fraktionsvorsitzende der Sozialdemokratischen Partei billigte die Absicht des Abgeordneten Wehner, dem Kanzler schriftlich mitzuteilen, daß er ihm zu einer Aussprache zur Verfügung stehe. Vor dieser Aussprache wird Wehner keinerlei Angaben zu seinen Ausführungen in Dortmund über sowjetisch-französische Geheimgesprächen machen.

Freie Bahn für Betriebsverfassungsgesetz

Die Aufhebung des alliierten Gesetzes Nr. 27, die der Verkündung des Betriebsverfassungsgesetzes vorangehen muß, wird jetzt im nächsten Bulletin der Hochkommission mitgeteilt werden. Damit ist die Bahn für das Inkrafttreten des Betriebsverfassungsgesetzes frei.

Neues in Kürze

Die SPD-Bundestagsfraktion beschloß am Dienstag, sich an dem Gutachtenverfahren des Bundesverfassungsgerichts über den Wehrbeitrag zu beteiligen, um in mündlicher Aussage die Unzulässigkeit eines solchen Verfahrens zu bezeugen. (AP)

Die drei Landesverbände der Europa-Union in Freiburg, Stuttgart und Karlsruhe werden sich am 5. Oktober in Karlsruhe zu einem gemeinsamen Landesverband Baden-Württemberg zusammenschließen. (dpa)

Die Forderung der Einreichung von Entschädigungsanträgen Vertriebenen auf Umstellung von Sparguthaben bei den Kassen in den Ostgebieten soll bis zum 31. März 1953 verlängert werden. (dpa)

Der westdeutsche Einzelhandel fordert auch in diesem Jahre die Freigabe von drei Verkaufstagen vor Weihnachten und hat Bundeswirtschaftsminister Erhard bereits ersucht, sich für eine solche Regelung einzusetzen. (AP)

Die empörte Elternschaft der Bonner Stiftschule beschloß auf einer Elternversammlung einen einwöchigen Schulkstreik, um die Bonner Stadtverwaltung zu zwingen, dem Dürrenwieschen in direkter Nachbarschaft der Schule ein Ende zu machen. (AP)

Der „Verband der Helmleher“ veranstaltet vom 19. bis 26. Oktober in Bundesgebiet eine „Woche der Kriegserfahrungen“. Die Bundesregierung hat ihre Unterstützung zugesichert.

Der konservative britische Abgeordnete Sir Rupert de la Bern, dem man nachsagt, er habe die lauteste Stimme im Unterhaus, ist am

Montag zum Oberbürgermeister der Stadt London gewählt worden. (AP)

Der jüdische Ritus — Yom Kippur — wurde am Montag in ganz Israel mit feierlichen Gottesdiensten begangen, die in allen Ortschaften in überfüllten Synagogen abgehalten wurden. (AP)

Das Kabinett Nagib hat beschlossen, einen Fünfjahresplan zur Lösung der wirtschaftlichen Probleme Ägyptens aufzustellen. (dpa)

Die chinesischen Kommunisten trugen am Montag auf einem 16 Kilometer breiten Frontabschnitt acht konzentrische Angriffe auf die Stellungen der Alliierten vor, die ihnen jedoch nur den Gewinn einer Höhe einbrachten. (AP)

Ein Orkan, der während des Wochenendes mit Windgeschwindigkeiten bis zu 150 km/h über Südwestfrankreich hinwegzog, hat in den Zelllagern der dort stationierten amerikanischen Truppenverbände schwere Verwüstungen angerichtet. 120 Zelte wurden niedergedrückt. (AP)

Der sowjetische Botschafter in London, Andrej Gromyko, ist am Dienstag nach Berlin abgefliegen, um sich von dort zu „Routinebesprechungen“ nach Moskau zu begeben. (AP)

Die venezianische Regierung hat am Montagabend die erfolgreiche Unterdrückung eines Aufstandsversuches bekanntgegeben, in dessen Verlauf fünf Personen getötet und zehn verletzt wurden. (AP)

Lord Aslar, der Begründer des „Observer“, eine bekannte Persönlichkeit in der Politik, im Zeitungswesen und auf den Rennplätzen, ist im Alter von 73 Jahren gestorben. (Eig. Ber.)

Paracelsus-Medaillen überreicht

Freiburg (Eig. Bericht). Der Präsident des Deutschen Ärztesages, Dr. Neuffer, Stuttgart, überreichte am Dienstag in dem städtischen Ort Gumbach im Beisein des Ehrenpräsidenten, Senator Dr. Weiler, München, und des Vizepräsidenten des Deutschen Ärztesages, Dr. Weid, Düsseldorf, die von Präsident des Deutschen Ärztesages verliehenen Paracelsus-Medaillen an Prof. Albert Schweitzer, Direktor des Unscheldhospitals Lambarone, und Dr. August Heiler, prakt. Landarzt in Künzingfeld im Schwarzwald.

Dr. Neuffer erklärte bei der Überreichung der Medaillen, die Persönlichkeit, die Gesundheit und die Lebensart der beiden ausgezeichneten Männer seien für die deutsche Ärzteschaft höchst vorbildlich.

Drei in einer Front

A. R. Regierungskoalitionen werden nach Wahlen geschlossen; aber oft vor Wahlen brüchig. Die Partner im Parlament werden im Wahlkampf rivalisieren um die Mandate, die Kampfbühnen im parlamentarischen Ringen mit der Opposition stehen sich in den Wahlversammlungen als Konkurrenten gegenüber und wenn es das Spiel des Zufalls will, streiten zwei Minister um das gleiche Mandat. Die Gesetze der Geschlossenheit, unter denen die Koalition zwischen den Wahlen stand, treten mit dem Aufkommen eines neuen Wahlkampfes außer Kraft, das Gesetz des freien Wettbewerbs um die Wähler wird gültig und gerade bei echten Koalitionen weisensverwandter Parteien konzentriert sich dieser Wettbewerb auf die gleichen Wählerschichten. Niemand nimmt an, daß bei der Bundestagswahl von 1953 die Freien Demokraten und die Deutsche Partei der Sozialdemokratie Stimmen abnehmen können, die ins Gewicht fallen, wie diese wiederum sich keine großen Hoffnungen auf einen Zuwachs aus diesen Wählerschichten machen wird. Aber zwischen der CDU und diesen ihren Koalitionspartnern wird um manche Wählerschichten hart gerungen werden und in Kommunalwahlen sind Erfolge der Deutschen Partei auf Kosten ihres nächsten politischen Nachbarn, der FDP, gegangen.

Wahlkämpfe können es an sich haben, zu ausgesprochenen Kämpfen um den Wähler zwischen den Koalitionspartnern zu werden, und die Vermutung liegt nahe, unter diesen Umständen vor der Wahl das Trennende hervorzuheben und das Verbindende, das die Koalition gekittet hat, verdämmern zu lassen — bis auf Wiedervorfrage nach der Wahl. Diese Tendenz kann sogar bis zu einem Abbruch aus der Koalition vor der Wahl gediehen und es hat in Bonn vor einiger Zeit Stimmen gegeben, welche auch der Bonner Koalition ein eichenes Schicksal prophezeien. Diese Stimmen sind verstummt; offen bleibt jedoch die Möglichkeit, daß die „Opposition in der Koalition“, die von der Deutschen Partei offiziell verkündet, von einigen Teilen der Freien Demokraten praktiziert wurde, sich im Wahlkampf im Einzelgängerum der Partner mit Frontstellung auch gegen die bisherigen Freunde niederschlägt.

Die beiden Parteivorstände der FDP aber sind entschlossen, auch diesen Weg nicht zu gehen, sondern vor den Wählern die Verantwortung für das in diesen Jahren in Bonn gemeinsam Gesehe auch gemeinsam zu tragen. Jeder Partner der Koalition wird das gute Recht haben, den Wählern darzulegen, was er anders gemacht hätte, wenn er hätte allein entscheiden können; aber er soll nach der Überzeugung dieser Politiker für seine Unterschrift unter die Entscheidungen der Koalition einstehen. Vizeminister Blücher nannte es geradezu einen „verlorenen Versuch“, wenn jemand aus der Koalition jetzt auf einmal so tun wollte, als ob er niemals dabei gewesen oder immer dagegen gewesen wäre, und alle Einsichtigen erkennen, daß die Wähler einen wilden Streit zweier Politiker vor ihnen, die jahrelang im gleichen Kabinett gesessen sind, wahrscheinlich mit der Abkehr von beiden Politikern quittieren würden.

Das Zweiparteiensystem einer regierten und einer opponierenden Partei kennt solche Probleme nicht. Das Mehrparteiensystem mit der Koalition bildet nach wie in einem Wahlkampf bewältigen können und die Bonner Koalition wird allem Anschein nach in allen Ringen um die Stärke jedes einzelnen Partners doch die Partnerschaft selbst nicht verzeuern. Der Wahlkampf zwar, das Auftreten der Koalition als eines geschlossenen Blocks im Rahmen des Mehrheitswahlsystems, ein Lieblingsgedanke des Kanzlers und der CDU, ist von den Partnern abgelehnt worden. Die Koalition bleibt eine Föderation. Sie wird nicht zum Block zusammenschmelzen. Aber sie wird das Bild von Dreien in einer Front in der Kampfbühnen des Bundestagswahlkampfes. Die drei Koalitionsparteien und Partner werden in der gleichen Front für die europäische Integration und für die soziale Marktwirtschaft stehen, wenn auch die Vorstellungen über den Inhalt beider Konzeptionen bei den Dreien etwas verschieden sind. Unzweifelhaft bilden in dieser Hinsicht die FDP und die DP eine eigene Gemeinschaft innerhalb der Drei, zweitens aber bleibt, ob diese Gemeinschaft doch nicht dann flücht, daß aus den Dreien zwei im Zusammenwühl der beiden Koalitionspartner der CDU werden.

Die Annäherung zwischen FDP und Deutscher Partei in Nordrhein-Westfalen hat den Beifall der Parteivorstände der Deutschen Partei, Ministers Helwege, bis jetzt keineswegs gefunden. In Hessen hat die Deutsche Partei am 11. Oktober gegen die Freien Demokraten geschlossen; aber gerade bei der Hessischen FDP gibt es viele Befürworter der „Freien Deutschen Partei“ oder eines ähnlichen Gebildes der Vereinigung und diese Dinge sind noch im Fluß. Wie sie sich aber auch entscheiden mögen, bleibt das Faktum bestehen, daß die Koalition nach im Wahlkampf eine grundsätzliche Gemeinschaft bleiben will. Die Konsequenz ist, daß sie nach einem streitenden Kampf auch die Koalition von 1953 werden will.

Prüfung des südbadischen Defizits

Stuttgart (dpa). Der von der Verfassungsgebenden Landesversammlung Baden-Württembergs gebildete Untersuchungsausschuß zur Prüfung des Defizits im Staatshaushalt der früheren Landes Baden hat sich am Dienstag in Stuttgart konstituiert. Zum Vorsitzenden des Ausschusses wurde der CDU-Abgeordnete Franz Wiedemeyer, Ulm, zu seinem Stellvertreter der SPD-Abgeordnete Alex Möller, Karlsruhe, gewählt.

Zum Tage

Der Sieg der Rebellen

Die Wiederwahl des Führers der radikalen Gruppe innerhalb der Labour-Party, Bevan, und seiner drei engsten Mitarbeiter und die Neuwahl zweier weiterer Bevanisten, Crossman und Wilson, in den Parteivorstand bedeuten nicht nur ein Prestige-Verlust für den gescheiterten Flügel unter Ailes, Bevan und seine Gruppe erhalten damit sechs von den sieben „politischen“ Posten im Vorstand der Partei. Und wenn auch die übrigen zwanzig Mitglieder des Vorstandes, die sich aus den Gewerkschaften, den Frauorganisationen und den Kommunisten rekrutieren, der Bevan-Gruppe das Gleichgewicht halten können, so ist zumeist doch eine Radikalisierung der Parteipolitik zu erwarten. Diese wird sich solange nicht auswirken, wie die Labour-Party nicht an die Regierung kommt. Aber wenn bei Neuwahlen in England ein Regierungswechsel einträte, würde der Einfluss Bevan und seiner Gruppe bestimmt bemerkbar werden. Ohne Zweifel würden dann die von der konservativen Regierung entlassenen Industrien und Unternehmen wieder verstaatlicht, und sicher würde die wirtschaftliche Planung noch weiter als bisher getrieben werden. Würde der „Bevanismus“ dann offizielle Politik, können die Grundthesen zur Geltung, die Bevan und Crossman schon früher veröffentlicht hatten: Ablehnung der Aufrüstung, Verständigung mit der Sowjetunion über Deutschland, Distanzierung von Amerika mit Ablehnung wirtschaftlicher Hilfe und weitere Sozialisierung. Freilich, man soll den Teufel nicht an die Wand malen, und Parteipropaganda-Thesen pflegen starke Abstriche zu erfahren, wenn das gewünschte Ziel, die Regierung zu sein, erreicht ist. Aber die Programme der sozialistischen Parteien Europas verraten Tendenzen, die wörtlich genommen, der Einigung Europas zuwiderlaufen. Sie scheinen eher rückwärts als fortschrittlich zu sein.

Doppelte Moral!

Englische Zeitungen meldeten mit Befriedigung, die Forderung des ägyptischen Generals Nagib, die in England befindliche Vermögen König Faruks auszuhebeln, sei von den britischen Banken abgelehnt worden, weil dies der Tradition britischer Banken widerspreche. Diese Abfuhr, englischer Tradition gemäß, Haltung würde stärker imponieren, wenn die nicht die Erinnerung an eine ganz andere britische Haltung im Falle deutscher Vermögen herausbeschwerte. Es hat nämlich der Tradition britischer Banken nicht widersprochen, daß sie das ihnen anvertraute Vermögen deutscher Staatsangehöriger den Alliierten für Reparationszwecke ausliefern. Zwar taten sie es auf Befehl und im Kriegszustand und auf der Grundlage der Gegenleistung, aber es ist jedenfalls nichts von einem Widerstand gegen den Befehl unter Berufung auf die englische Tradition bekannt und es bleibt in jedem Fall eine verschiedene Haltung bei einer im Grunde gleichen Angelegenheit. Die Gerichthaltung der Alliierten über Deutschland nach dem unglücklichen Kriegsausgang hat überhaupt einige Probleme aufgeworfen, die ihnen nun selber Kopfwechen bereiten. Da stoßen sie nämlich in ihrer eigenen Kriegsführung — in Korea, in Indochina — auf Verhältnisse, die sie zu Handlungen zwingen, für die sie in Nürnberg und sonst verurteilt haben. Und es hat sich die groteske Situation ergeben, daß im Hinblick auf künftige deutsche Verträge in der Zusammenarbeit der Besatzungsmächte gefordert worden ist, daß aber voll französischer Seite als undenkbar abgelehnt wurde. Siehe das! In Nürnberg hörte man es anders. In den Nürnberger und anderen Prozessen wurde den deutschen Soldaten mit schwersten Strafen belegt, daß sie die Pflicht der Weigerung der Befehlsausübung gehabt hätten. Wenn es damals galt, gilt es künftig nicht mehr? a. n.

Der Kampf der Pavla Pircenik

Wenn der Tazernepred heute Klagenfurt hinter sich lassen, das Drauztal entlang nach Jugoslawien hineinrast, durchfährt eine kleine, vermählte Frau in ihrem Abteil die schönsten Minuten ihres Lebens. Der Junge neben ihr, dem ein fester Babuschka die Aufregung der vergangenen Tage für eine Weile verwischt, ist ihr Kind, ist das Abbild seines Vaters, den Pavla Pircenik während der deutschen Besetzung Jugoslawiens verlor; ist der hilflose Säugling, den man ihr nahm, als man sie selbst in ein Konzentrationslager nach Österreich verschleppte. Daß sie ihn als 11jährigen nun heimholen kann, ist der Lohn eines verbliebenen Komplexes. Nur ein Mutterbein konnte nach den Schrecken der KZ, nach den Wirren des Befrei-

ungskampfes helfen, den als Säugling Verlorenen lebend wieder zu finden, konnte in jahrelangem Briefwechsel mit dem Roten Kreuz und der Münchner IRO-Zentrale eine Suchaktion führen, die nach Jahren der Rückschläge und der Irrwege den Jungen schließlich fand. Nur der Glaube einer Mutter an ihr gottgegebenes Recht konnte dieser satten Frau den Mut geben, das Urteil des amerikanischen Distriktsgerichts in München und seine Bestätigung durch das Berufungsgericht in Frankfurt anzufechten und in der Wiederaufnahme des Verfahrens selbst um ihren Jungen zu kämpfen. Der Wunsch nach ihrem Kind, das ihr mit Gewalt genommen worden war, war das ständige Argument, das sie den Gutachten des Stadtjugendamtes über die liebevolle Behandlung des Jungen durch seine Pflegerinnen und über sein Verwurzeltsein in der jetzigen Heimat entgegenhalten konnte. Aber das Recht, für ihr eigenes Kind zu sorgen, es zu lieben und zu erziehen, erwies sich als stärker als selbst die politischen Bedenken der Richter. Selbst die Pflegerinnen, die das vermeintliche Waisenkind an Kindesstatt bei sich aufgenommen hatte und die sich nun ebenfalls durch äußere Gewalt von ihm trennen muß, hat die Unantastbarkeit dieses Rechtes empfunden, als sie die Entscheidung des Gerichts mit tränenerfülltem Gesicht, aber gefaßt, entgegennahm. Das Leid, das Pavla Pircenik in den Herzen zweier Menschen anzusehen mußte, sollte sie ausparen, nicht müde zu werden in ihrer schweren Aufgabe. Denn der größte Kampf steht der Mutter noch bevor, der Kampf um das Herz ihres Sohnes. Die Stimme der Liebe wird Dolmetscher sein müssen, wo die Sprache verweigert. Und sollte die Mutterliebe, die Not, Hunger und schmerzliche Trennung überwinden, nicht auch dieses Hindernis überstrahlen können?!

„Deutschlands Platz im neuen Europa“

Denkschrift des britischen Auswärtigen Amtes

London (dpa). Unter dem Titel „Deutschlands Platz im neuen Europa“ veröffentlicht das britische Außenministerium am Dienstag eine Broschüre, in der die Wiederbewaffnung Deutschlands begründet wird. Zur Frage einer Viermächtekonferenz stellt das Foreign Office fest: „Nichts in den neuen Abmachungen mit der Bundesrepublik wird die Abhaltung und — so hoffen wir — einen erfolgreichen Abschluß solcher Verhandlungen verhindern.“ Die Sowjetunion habe mit ihren Vorschlägen den Weg vor das Pferd gespannt, bevor ein Friedensvertrag geschlossen werden könne, müssen eine gesamtdeutsche Regierung durch wirksame freie Wahlen gebildet werden. In seiner Darstellung der Entwicklung seit 1945 kommt das Foreign Office zu dem Schluß, daß die Sowjetunion bisher nicht an der Einheit Deutschlands, sondern an der Eingliederung Ostdeutschlands in das Sowjetsystem interessiert gewesen sei. Das Potsdamer Abkommen sei davon ausgegangen, daß Deutschland eine Einheit darstellt. Die Sowjetunion habe aber die Anwendung des Potsdamer Abkommens verhindert und jedes spätere Angebot verworfen, die Besatzungszonen Deutsch-

lands wirtschaftlich oder politisch zu verschmelzen.

In der Denkschrift wird auch auf das von den Sowjets zurückgewiesene Neutralisierungsangebot, das ehemaligen USA-Außenminister Byrnes von Sommer 1946 hingewiesen. In dem ein fünfjähriger Garantepakt über die Entwaffnung und die Wiederherstellung der wirtschaftlichen Einheit Deutschlands vorgeschlagen worden war. Zu dem Gedanken einer Neutralisierung heißt es in der Broschüre des britischen Außenministeriums: „Westdeutschland neutralisieren, hieße ein Vakuum zwischen dem Sowjetblock und Westeuropa schaffen. Ein solches Vakuum würde bald ausgefüllt werden und es ist äußerst unwahrscheinlich, daß ein neutralisiertes Westdeutschland jemals die Wiederherstellung der deutschen Einheit durchsetzen könnte, es sei denn unter den von Kommunisten diktierten Bedingungen.“

Der Wendepunkt der Nachkriegspolitik, an dem ein deutscher Verteidigungsbeitrag zum erstenmal ins Auge gefaßt wurde, sieht die britische Denkschrift in der Berliner Blockade.

Wissenschaft und Praxis

Karlsruhe. Der Nordbadische Städtebund (Verband der mittleren und kleineren Städte Nordbadens) hielt am 28. 9. 52 seine 13. Arbeitstagung in Karlsruhe ab. Dabei wurden aktuelle Probleme des Verfassungsrechts, des Finanzwesens, der Schule, der Polizei, des Straßenbaus, der Verkehrsordnung, des künftigen Gemeinderichts, der Kreisordnung, der städtischen Mittelinstanzen usw. erörtert.

Am Nachmittag nahmen die Vertreter von etwa 20 Städten (darunter auch solche aus Südbaden) an einem Vortrag teil, welchen der Inhaber des Lehrstuhls für Städtebau und Städtebauwissenschaftlichen der Technischen Hochschule Karlsruhe Herr Professor Dr. Ing. Strickler über „Die Mittelstadt“ hielt. Es war wohl das erstmalig, daß Vertreter so zahlreicher Städte sich in der Karlsruher Friderikiana zu einem stadtbauwissenschaftlichen Vortrag versammelten. Diese Zusammenarbeit zwischen den Städten und der Fakultät der Technischen Hochschule stiftet, wie der Initiator der Veranstaltung Dr. Hagen nun Ausdruck brachte, in Zukunft noch intensiviert werden. Beide Teile — Wissenschaft und Praxis — können aus solchem gegenseitigen Erfahrungsaustausch nur Gewinn ziehen. Es ist daran gedacht, der Aus- und Fortbildung der Stadt- und Bezirksbauingenieure in geeigneter Zusammenarbeit zwischen kommunalen Spitzenverbänden und Technischer Hochschule durch gemeinsame Veranstaltungen ein besonderes Augenmerk zuzuwenden.

Werk-Häftlinge im Hungerstreik

Wert (dpa/AP). 800 nach Aussagen eines britischen Sprechers in Bonn, 130 von holländischen Gerichten wegen krimineller Vergehen verurteilte ausländische Häftlinge in der alliierten Strafkolonie Wert von Sonntag bis Dienstag in einen Hungerstreik getreten, um auf diese Weise gegen die Entlassung sogenannter deutscher Kriegsverbrecher zu protestieren. Der 41jährige gefangenene Werk-Häftling Wilh. Kappe aus Wilhelmshaven, der zu 21 Jahren Gefängnis verurteilt worden war, weil er einen russischen Kriegsgefangenen tödlich verwundet hatte, ist am Montag wieder freigelassen worden. Über den Verbleib des mit ihm zusammen gefangenen Häftlings Hans Kohn ist bis jetzt noch nichts bekannt.

Groß-Treffen der westdeutschen Berliner

Berlin (Eig. Ber). Der „Bund der Berliner“, der mehr als 80.000 der insgesamt 700.000 während des Krieges im Bundesgebiet vertriebenen Berliner umfaßt, veranstaltet vom 3.-5. Oktober zum erstenmal seit seiner vor 1 1/2 Jahren erfolgten Gründung in Berlin ein Groß-Treffen, das zu einer Wiedersehensfeier in großem Stil gestaltet werden soll. Höhepunkt wird am 4. Oktober eine Großkundgebung in der mehr als 20.000 Personen fassenden „Waldbühne“ sein, wo nach offiziellen Ansprachen ein von den beiden Berliner Sondern gestelltes buntes Programm „Mit Berlin — für Berlin“ unter Mitwirkung von Berlin beliebtesten Rundfunkgrößen vorgesehen ist.

gebracht, acht Monate zu schwelgen, so schwelgen Sie jetzt auch für immer.

Cécile Goley.

Etwa vierzehn Tage nach diesem ihr unbekanntem Briefwechsel brachte die Brailhardische Stubensoldatesse Raymonde eines Nachmittags einen bescheidenen, kleinen Rosenstrauß, den sie mit Befremden und in halber Gewißheit, daß er nicht für sie bestimmt sein könnte, entgegennahm. Als sie einen tragenden Blick auf die Adresse des angehefteten Briefchens geworfen, sah das Mädchen die jegliche Farbe verlieren und unter Zurücklassung der Blumen aus dem Zimmer stürzen. Oben, in ihrer vor beobachtenden Blicken geschützten Giebelstube, lag sie am Fenster die wenigen Worte, die auf dem einliegenden Kartchen standen:

„Ich wünsche Dir alles Glück, das Du verdienen kannst.“

Indem Raymonde diese wenigen Zeilen mit verschwimmendem Blick wieder und wieder las, war sie vor entsetzlicher Aufregung einer Ohnmacht nahe. Wo, um Gottes willen, befand er sich, daß er vor ihrer nur einem kleinen Kreis von Personen bekannten Verlobung erfahren hatte! In Genf konnte das doch nicht geschehen sein, und auch die Blumen sprachen doch wohl dafür, daß er sich in Paris aufhielt. War er hierher zurückgekehrt, um sie zu holen und sie an ihr Versprechen, auf ihn zu warten, zu erinnern? Aber nein, so konnte es ja nicht sein, dagegen sprachen sein gänzlich Schweigen und die Tatsache, daß er sich in ihrer Verlobung ohne weiteres ergab. Raymonde lehnte sich zitternd an die Wand und schloß die Augen. Monatelang hatte sie Tag für Tag auf eine Nachricht von ihm gewartet, und nun, da sie endlich kam, war es ein Glückwunsch zu ihrer Verlobung. Schlimmer konnte das Schicksal sie nicht verblenden. Warum, um Gottes willen, hatte er das getan, in einem

Augenblick, da sie alle Kräfte sammelte, um ihn zu vergessen!

Eine halbe Stunde später stieg sie, wenigstens äußerlich beruhigt, wieder hinauf und stellte die Rosen in eine Vase, die sie im Salon auf die Fensterbank stellte. Es wäre ihr wie eine Unruhe gegen Brailhard vorgekommen, hätte sie sie in ihr Zimmer mitgenommen. Später verbrannte sie auch den kleinen Brief, und während sie zusah, wie er im Kamin verkohlte, wurde ihr klar, daß diese Handlung ein kleines Opferfeuer auf dem Altar ihrer Dankbarkeit war. Rent hatte ihr seine Liebe eingestanden, sie gebeten, auf ihn zu warten, und sie dann ohne ein einziges Wort der Erklärung dem ganzen Schmerz des Verlassenseins ausgeliefert, von dieser Tatsache nahm seine heilige Lebenswürdige Geistes nichts hinweg. Brailhard dagegen hatte ihr nie etwas versprochen und doch alles gehalten, was ein Mädchen von einem Mann erhoffen durfte. Die Entscheidung, zu wessen Gunsten sie handeln mußte, war nicht schwer. Kaum aber war das weiße Kartchen zu Asche geworden, als es in ihrem Herzen zu unheimlichem Leben wiedererstand, und sie ob ihrer vorsozialen Handlungsweise die bettete Beue packte. Was für ein Unrecht wäre es schließlich gegen Brailhard gewesen, wenn sie diese wenigen Worte zur Erinnerung aufbewahrt hätte? Später schlich sie sogar heimlich in die Küche hinunter und suchte das Papier, in das die Blumen eingehüllt gewesen waren, wieder hervor, da sie sich dunkel erinnerte, daß eine Firma darauf gedruckt gewesen war. Bevor es noch völlig Abend geworden, war sie bereits der Versuchung erlegen, sich das erste Mal in ihrem Leben ein Taxi zu nehmen, um vor Ladenschluß das Geschäft zu erreichen, in dem sie gekauft worden waren. Die Auskunft, die sie bekam, war enttäuschend und beruhigend zugleich: die Blumen waren durch die Pleurop von auswärts bestellt worden.

Die württembergischen Regierungspräsidenten ernannt

Die Landesregierung vor der Presse — Schul- und Landwirtschaftsverwaltung geändert

Drahtbericht unserer Stuttgarter Redaktion

Stuttgart. — Vor nahezu 200 Vertretern der Presse aus dem ganzen Bundesland Baden-Württemberg nahmen am Montagabend Ministerpräsident Dr. Maier und die übrigen Minister das Wort zu wichtigen Ausführungen über die gesamte Politik und einzelne Ressortfragen des Staates. Im großen Bibliotheksaal der Villa Reitzenstein hatte das Kabinettsitzungssaal des Landes und verschiedene Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens gesesselt. Rede und Antwort.

Ministerpräsident Dr. Maier, der als Erster das Wort ergriff, erklärte, das neue Bundesland könne nicht durch Gesetz allein zusammengefügt werden, sondern wachse in seinen Menschen zusammen. Schon heute nehme Baden-Württemberg dem Bund gegenüber eine viel stärkere Stellung ein als die vorher getrennt auftretenden alten Länder und die Regierung könne ihre Schlüsselstellung im Bundesrat zum Nutzen des Landes in die Waagschale werfen. Die Regierung werde eine objektive Politik gegenüber allen Landesteilen durchführen.

Dann gab der Ministerpräsident die Ernennung der Regierungspräsidenten für Nord- und Südwürttemberg bekannt, die am gleichen Nachmittag vom Kabinettsitzungssaal beschlossen worden war. Zum Regierungspräsidenten in Nordwürttemberg mit dem vorläufigen Amtssitz in Stuttgart wurde Ministerialrat Dr. Wilhelm Schönegg ernannt, der seit 1934 als Rechtsanwalt in Stuttgart lebt und seit dem Jahre 1945 Hauptberuflicher Richter im Innenministerium und zuletzt Leiter des Rechtsreferates der Abteilung Kommunalverwaltung im Innenministerium war. Zum Regierungspräsi-

denten von Südwürttemberg in Tübingen wurde Ministerialrat Dr. Karl Walser ernannt, der seit 1921 im württembergischen Verwaltungsdienst, später als Landrat und Oberregierungsrat beim technischen Landesamt und zuletzt im Innenministerium Stuttgart tätig war.

Das Kabinettsitzung hat in der gleichen Sitzung zwei weitere wichtige Verordnungen zur Verwaltungsgliederung erlassen und zwar über die Eingliederung der Schulverwaltung und der Landwirtschaftsverwaltung in die Mittelinstanzen. Die von den Abwicklungsstellen auf dem Gebiet des Volksschulwesens ausgearbeiteten Befugnisse werden auf die Regierungspräsidenten übertragen. Dem Kultusministerium steht neben dem unbeschränkten fachlichen Weisungsrecht gegen alle Personalmaßnahmen der Regierungspräsidenten ein Einspruchsrecht zu. Im Bereich der Landwirtschaftsverwaltung wird die den Abwicklungsstellen zustehende Befugnis ebenfalls auf das Regierungspräsidium übertragen mit Ausnahme der Umlegung der Stüdelung der Verwaltung der Forsten und der Aufsicht über staatliche Domänen und über die Tierärztkämter.

Der stellv. Ministerpräsident Dr. Veit erklärte als Badener und früherer Oberbürgermeister von Karlsruhe, der Zusammenschluß zum neuen Bundesland werde sich zum Segen gerade auch für Baden auswirken. Der Wiederaufbau in Nordbaden wäre unmöglich gewesen ohne die große Hilfe Nordwürttembergs und nun sollten im weiteren Umfang die notleidenden Gebiete auch im Süden des Landes gefördert werden.

Innenminister Ulrich erklärte auf Befragen, daß weiter wohl noch gewisse Beschränkungen innerhalb der jetzigen Regierungsbezirke erfolgen würden, um allen sinnvollen Grenzschneidungen der alten Länder zu berücksichtigen. Finanzminister Frank gab bekannt, daß in Kürze Besprechungen mit dem Bundesfinanzministerium stattfinden, bei de-

nen entschieden werden soll, ob in Baden-Württemberg drei oder nur zwei Oberfinanzdirektionen bestehen bleiben.

Kultusminister Schenkel ging auf die Fragen der Schulvereinheitlichung ein, deren wichtigste allerdings von der Verfassungsgebenden Landesversammlung gelöst werden müßten. Das Christentum sei die unbestrittene Grundlage der Schule in Baden-Württemberg.

Die bisher in den einzelnen Ländern tätigen Staatskommissare für das Flüchtlingswesen werden, wie Minister Fiedler erklärte, den Regierungspräsidenten angegliedert. Die Neuordnung oder Wiederherstellung der Bundesbahn-Direktionsbezirke Stuttgart und Karlsruhe wird laut Ministerpräsident Dr. Maier wohl nächste Woche von den Instanzen der Bundesbahn endgültig entschieden werden. Zu einer Frage, ob er an eine spätere Abschaffung der Mittelinstanzen denke, meinte der Ministerpräsident, er halte das für längere Zeit für ausgeschlossen, da deren Einrichtung im Gesetz verankert sei. Die Schaffung von Bezirkspräsidenten oder Provinziallandtage sei allerdings nicht vorgesehen.

75 Jahre Verwaltungsgerichtshof

Stuttgart (dpa). Vor 75 Jahren, am 1. Oktober 1877, wurde in Stuttgart für den damaligen Land Württemberg ein Verwaltungsgerichtshof gebildet, womit dem Beispiel anderer deutscher Länder, besonders Badens, gefolgt wurde, das bereits 1863 die Verwaltungsgerichtsbarkeit eingeführt hatte.

Am 18. Oktober 1946 wurde von Ministerpräsident Dr. Maier der alte Verwaltungsgerichtshof, diesmal mit der Zuständigkeit für Württemberg-Baden, wieder eröffnet. Heute besteht der Verwaltungsgerichtshof aus zwei Stuttgarter und einem Karlsruher Senat. Er entscheidet bei Anfechtungsklagen gegen den Verwaltungsvorgang eines Ministers sowie im Normenprüfungsverfahren; dies geschieht in erster und letzter Instanz. Im übrigen ist er ausschließlich zweite Instanz und entscheidet über Berufungen und Beschwerden gegen die Entscheidungen der in Stuttgart und Karlsruhe gebildeten Verwaltungsgerichte.

Der „Eden-Plan“ findet Anhänger

Gerstenmaier verurteilt die „Politik aus Angst“

Straßburg (AP). In der Beratenden Versammlung des Europarates wurde am Dienstag das Ringen um die Annahme des britischen Eden-Planes fortgesetzt, mit dem sich Großbritannien einen Einfluß auf die kerneuropäischen Sondergemeinschaften wie Montanunion, Verteidigungsgemeinschaft und politische Behörde innerhalb des Europarates sicherstellen möchte. Im Gegensatz zu den Italienern sprachen sich die deutschen Abgeordneten der SPD und mit Vorbehalt auch der CDU für den Plan und damit für die gesamteuropäische Idee aus.

Der britische Unterstaatssekretär des Außen Anthony Nutting versicherte mehrmals, daß Großbritannien in keiner Weise die Absicht habe, durch die feste Kopplung nach dem aus dem Eden-Plan entwickelten „Amey-Plan“ die Zweckgemeinschaften der sechs europäischen Kernstaaten dem Europarat zu unterwerfen, ihre selbständige Entwicklung zu hemmen oder ihre Arbeit zu kritisieren.

Der deutsche CDU-Abgeordnete Eugen Gerstenmaier erklärte sich im Namen seiner Partei grundsätzlich mit dem im Eden-Plan festgelegten Prinzipien über die Zusammenarbeit der Schumanplanversammlung mit dem Europarat einverstanden. Er wandte sich nachdrücklich gegen das von den Italienern am Vortrag vorgebrachte Argument der „Kleinstaaterei“, der Europarat würde unter dem Eden-Plan die Arbeit der kerneuropäischen Sonderorgane nur belasten. Er bedauerte aber auch, daß mancherseits „Politik aus Angst“ gemacht und befürchtet wurde, die Montanunion und die kommenden Sonderbehörden seien der Anfang eines exklusiven europäischen Großstaats, der einer Vereinigung Gesamteuropas im Wege stehen und in dem der deutsche Einfluß zu stark sein würde.

Für die SPD stimmte der Abgeordnete Gerhard Luken die am Eden-Plan grundsätzlich zu, denn er zeige „den richtigen Weg“ zu dem Ziel, das auch die deutsche Sozialdemokratie

anstrebe, Europa so weit und umfassend wie möglich zu bauen.

Fast einstimmig hat die Beratende Versammlung des Europarates gestern nachmittag dem Eden-Plan zur Zusammenfassung aller europäischen Behörden im Europarat zugestimmt. Den Plan unterstützen alle 163 Abgeordneten, die ihre Stimme abgaben, auch die deutschen Sozialdemokraten.

Gewerkschaften der Schumanplanländer arbeiten zusammen

Luxemburg (dpa). Die Metallarbeiter- und Bergbauergewerkschaften der sechs Mitgliedstaaten der Montanunion wollen in Zukunft in allen gemeinsamen Fragen der Gewerkschaftspolitik eng zusammenarbeiten und der Hohen Behörde der Montanunion als ein geschlossener Block gegenübertreten. Eine erste Arbeitskonferenz von Spitzenfunktionären der Gewerkschaften der sechs Länder hat am Dienstag in Luxemburg stattgefunden. Bereits Anfang Oktober werden sich die Gewerkschaften erneut in Luxemburg treffen.

Bayernpartei fordert Vierergespräche

München (dpa). Es muß alles unternommen werden, damit die Vierergespräche wieder aufgenommen werden, forderte am Montag die Landesleitung der Bayernpartei. Sie beschloß, die Bundesrats-Abgeordneten ihrer Partei zu beauftragen, zusammen mit der Föderalistischen Union in Bonn entsprechende Schritte beim Bundeskanzler Dr. Adenauer einzuleiten.

In Urlaub gegangen. Wie ein Oberregierungsrat Malende, der bisherige Leiter des Amtes für Werbung und den Dienst entlassen werden, sondern hat auf eigenen Wunsch einen Urlaub angetreten. Gleichzeitig hat er sein Gesuch um Entlassung zu Ende des Jahres eingereicht.

Wie find fern vom Paradies

Copyright by Gerold & Töpler

St. Fortsetzung ROMAN VON PIERIS TICKE

Praktisch wie sie war, wog sie sofort mit nüchternem Verstand die unschätzbaren Vorteile einer Heirat mit Brailhard gegen das nur sentimentale und überdies noch zweifelhafte Glück eines Liebesverhältnisses mit dem unzuverlässigen jungen Schweizer ab. Der Raymonde enthielt Momente kein Lebenszeichen hatte zukommen lassen. In ihren Augen wäre es geradezu verbrecherisch unheimlich gewesen, hätte sie Raz in diesem Augenblick vertrieben und die unwahrscheinliche Chance eine solchen Heirat geföhrt wollen. Gerade weil die Freundin, anders als sie, zu überredend starken Gefühlsbindungen neigte, konnte durch einen solchen Brief im gegenwärtigen Zeitpunkt nur Unheil geschehen. Ohne die geringsten Skrupel riß sie ihn, nach Hause zurückgebracht, kurzatmig auf, um von seinem Inhalt Kenntnis zu nehmen.

„Meine liebe Raymonde!“

Wenn Du über diese gewollt auch für Dich schrecklichen Monate hinweg noch einen Rest von Liebe für mich gerettet hast, so bitte ich Dich, mir ein kleines Wort der Ermutigung zu schreiben. Ich verspreche Dir, daß ich Dir dann sofort eine erschöpfende Erklärung für mein Schweigen abgeben werde. Die Dich davon überzeugen wird, daß ich aus einer Zwangslage gehandelt habe. Du wirst verstehen, daß ich diese schmerzlichen, meine Familie betreffenden Dinge nicht preisgeben möchte, bevor ich weiß, daß es für mich überhaupt noch einen Weg zu Deinem Herzen gibt.

Immer und allem gegenseitigen Schön zum Trotz
Dein Rent.

Es liegt auf der Hand, daß dieser Brief auf die schlich denkende, gefühlmäßig nicht berührte Cécile einen ganz anderen Eindruck machte, als dies bei Raymonde der Fall gewesen wäre. Natürlich, wenn es dem Mannsbildern aus Gott weiß welchem Grunde endlich wieder einmal einfiel, sich grüßlich der verlassenen Mädchen zu erinnern, waren sie um eine passende Ausrede nie verlegen, und Schuld hatten sie grundsätzlich keine! Gut, daß sie den Brief an sich genommen hatte, er war genau in dem Ton geschrieben, auf den Raymonde zweifellos hereingefallen und sich am Ende aus reiner Gefühlsweise ihr Lebensstück verscherezen würde. Noch am gleichen Abend schrieb sie die ihrer Meinung nach richtige Antwort nach Genf.

„Monsieur!“

Nachdem Sie es über ein halbes Jahr nicht für nötig gefunden haben, sich um Raymonde zu kümmern, dürfen Sie sich nicht wundern, daß sie dem ehrenvollen Antrag Dr. de Brailhards angenommen und sich mit ihm verlobt hat. Da ich der Meinung bin, daß sie bereits mehr als Sie verdienen, um Sie selbst hat, hielt ich es für richtig, Ihren Brief nicht weiterzuleiten. Sie könnten es bestimmt nicht verantworten, ihr Glück dadurch zu gefährden, daß Sie aus einer plötzlichen Laune heraus wieder auftauchen. Haben Sie es übers Herz

Die Aufregung dieses Tages war noch nicht zu Ende. Als Raymonde mit geringfügiger Verspätung zum Abendessen zurückkehrte, trat ihr Brailhard mit so ernster Miene entgegen, daß sie sofort spürte, daß etwas Bedenkliches geschehen sein mußte. Sie erschrak um so mehr, als ihr Gewissen ihm gegenüber zum ersten Male nicht ganz rein war.

„Victorien!“ fragte sie unsicher, in der Hoffnung, nicht selbst die Ursache seiner ernsten Stimmung zu sein, doch Brailhard schüttelte den Kopf und führte sie liebevoll zu einem Sessel, so daß sie zwar für die eigene Person beruhigt, im übrigen aber einer schlechten Nachricht gewärtig war.

„Ich bitte dich, Liebes, reg dich nicht zu sehr auf, wenn ich dir jetzt etwas Trauriges mitteilen muß. — Ich weiß, du hängst sehr an deinem Vater.“

Raymonde schloß sofort still in die Hüfte und wurde weiß wie eine gekalkte Wand.

„Um Gottes willen, was ist mit ihm?“

„Du hast mir selbst gesagt, daß er dir leidend schien.“

„Ja — ja — aber spinn“ mach nicht auf die Folter“ schrie Raymonde außer sich. „Ist — ist er — tot?“

„Nein, so schlimm ist es gottlob nicht, aber er hat vor zwei Stunden seinen Bisturz gehabt.“

„Wo ist er jetzt?“

„Zu Hause, er wird wohl kaum transportfähig sein.“

„Ich muß zu ihm.“

„Warst noch, Ray? Ich habe sofort Champais beauftragt, mit einem tüchtigen Lungenpezialisten zu ihm zu gehen und erwarte jetzt jeden Augenblick seinen Anruf. Tu mir den Gefallen, Kind, und bleibe so lange hier, ich werde dich dann sofort in die Bueltle St. Baptiste fahren.“

(Fortsetzung folgt)

Martha Wage wollte nicht töten

München (AP). Mit kaum vernünftiger Stimme schilderte die 31jährige Amerikanerin Mrs. Martha Wage vor dem amerikanischen Bezirksgericht in München...

Der Gerichtshof hatte von einer ursprünglich angeordneten Verhaftungsmassnahme (Tatdemonstration) bei der die Bettstelle und die blutbefleckte Decke auf der ihr Ehemann nach Abgabe des tödlichen Karabinerschusses starb...

Mrs. Wage sagte aus, sie habe niemals die Absicht gehabt, ihren Mann zu töten. Ich wollte ihn durch das Schnappen des Karabinerschusses erschrecken...

Massenmörder richtete sich selbst

Le Mans (dpa). Der Massenmörder von Cressy-Leine (Nordwest-Frankreich), der seine Frau, seinen Schwager und ein in der Nachbarschaft wohnendes greises Ehepaar ermordet...

Und doch ist auch zu dieser Premiere ohne Glanz ein sorgfältig ausgewähltes Publikum geladen, ein Publikum auf Freikarten allerdings, das ohne festlich zu sein, viel eher den Eindruck erweckt, als habe man ganz einfach die Passanten der Straße aufgefordert...

Tödliches Heimweh

Paris, Washington (AP). Die Sehnsucht nach dem in Deutschland zurückgelassenen Kind bricht einer deutschen Mutter in dem Vereinigten Staaten heftig über das Herz...

Mrs. Dwinell, die ihren zweiten Mann in Deutschland kennengelernt und ihm 1948 in die Vereinigten Staaten folgte, hatte den kleinen Uwe, der aus ihrer schuldlos geschiedenen ersten Ehe stammte...

Vom Chorsänger zum falschen Arzt

Das bewegte Leben des „Dr. Reuter“, alias Albert Schiemann, Söllingen

Auf der Anklagebank vor der Großen Strafkammer Karlsruhe steht der 39 Jahre alte Albert Paul Schiemann aus Hamburg, der nach dem Kriege in West- und Ostdeutschland als falscher Arzt praktiziert hatte...

Da hat ein nicht sehr großer Betrüger sich ein Kartenhaus aufgebaut und sich in eine Rolle hineingebaut, die er nur zum Stück um Stück preisgibt. Es ist unergötzlich, warum Schiemann ausgerechnet die Rolle des kleinen, nicht sehr erfolgreichen Arztes spielte...

Wer gestern der ehemaligen Schauspielerschüler, Chorsänger und Sanitäter gesehen hat, der erblickte einen blassen Pseudointellektuellen. Daß er gegen Ende der Verbannung in Tränen ausbricht, ist nicht weiter verwunderlich...

Aber was sagt seine junge Frau, die in dunklen Kostüm und Schleier neben ihm auf der Anklagebank sitzt? „Er hatte Angstzustände und ich hielt ihn oft für nicht ganz normal. Jedemal, wenn wir einen Polizisten sahen, zuckten wir zusammen.“

Nach der letzten großen Straftat läßt sich seine erste Frau von ihm scheiden. Beim Militär, wo er an der Front viermal verwundet wurde, avanciert er nach seinen Angaben zum Sanitätsfeldwebel. Ich stand Tag und Nacht am Operationsisch.

Dann aber gibt es los. Im Chaus der Nachkriegswirren in Hamburg lebt er mit seiner jetzigen Frau zusammen. Ein morphiumabhängiger Arzt, dessen Bekanntheit er geworden ist, läßt ihn in seiner Praxis tätig sein...

Er folgt die Stationen der Ostzoo. Seine jetzige Frau heiratet er in Schwerin. Er ist der falsche Arzt Dr. Schiemann mit Privatpraxis und Theaterkunden. Das ist 1948. Eine dunkle Affäre zwingt ihn nach kurzen Zwischenstopp in Anibek mit seiner Frau zur Flucht nach Dresden. Bei der Schilderung dieser Zeit taucht die mysteriöse Figur eines gewissen „Reinhold“ auf...

Der Zufall führte ihn in Dresden zu einer Witwe Reuter in Untermerse. Sie erzählte ihm von ihrem Sohn, dem Dr. med. Reuter, der im Westen lebt, aber nicht zurück kann, weil er SS-Arzt war. Schiemann, der alle Daten des echten Dr. Reuter erfährt, steigt an den Ermittlungen weiter. Läßt sich sogar in Dresden als Dr. Reuter beschreiben geben und

Glanz und Elend des Stars [7]:

Weltruhm zerbricht am Tonfilm

Der Filmheld mit der Fistelstimme — Die Tragödie John Gilberts

Ein Tatsachenbericht von Hubert Doerrschieck

Im Herbst 1929 wird „Cameo Kirby“, der neueste Film des aus Irland stammenden Regisseurs John Ford in einem kleinen namenlosen Kino irgendwo in einer Seitenstraße von Los Angeles gestartet. Dieser John Ford wird zwanzig Jahre später zu den berühmtesten Filmregisseuren Hollywoods gehören...

Es ist im übrigen eine seltsame und merkwürdige Premiere, ein Start ohne Presse, ohne Stars, ohne Fachleute und ohne das scabiosische Premierenpublikum. Als ob es zufällige Willkür so ergeben, hat man den neuen Film ohne Ankündigung in das Tagesprogramm des kleinen Kinos eingeschoben.

Und doch ist auch zu dieser Premiere ohne Glanz ein sorgfältig ausgewähltes Publikum geladen, ein Publikum auf Freikarten allerdings, das ohne festlich zu sein, viel eher den Eindruck erweckt, als habe man ganz einfach die Passanten der Straße aufgefordert, in den verdunkelten Vorführraum des Filmtheaters zu treten. Wer an diesem Herbstnachmittag 1919 „Cameo Kirby“ zum ersten Male auf der Leinwand abrollen sieht, das sind Putzfrauen der großen Bürohäuser, junge Stenotypistinnen der Filmgesellschaften, Verkäuferinnen aus den Warenhäusern und brave Kleinbürgerinnen aus den Drugstores...

Zukor liebt solche Meinungsersuchen, aber er das Wagnis unternimmt, einen neuen Namen vor Hollywoods Premierenpublikum der großen Welt zu starten. Er will, 70 Prozent aller amerikanischen Kinogänger sind Frauen. Sie bestimmen den Aufstieg eines Stars. Und so sitzen denn in solch geschickt arrangierten Zufallspremiere zwischen dem US-Frauentumschnitt seine Späher und notieren insofern das freimütig geäußerte Urteil der unbefangenen Besucherinnen.

Was am Abend jenes Herbsttages 1919 von „Cameo Kirby“ berichten können, ist überwiegend, Adolph Zukor kann mit seinem sechsten Sinn für neue Gesichter auf der Lein-

wand zufrieden sein. Das weibliche Urteil hat seine Erwartungen bestätigt. Die Putzfrauen von Los Angeles haben entschieden: John Gilbert ist ein Star!

Sterbende Romantik

John Gilbert ist 24 Jahre alt, als seine Karriere beginnt. Man kann nicht sagen, daß es das Leben bis dahin besonders gut mit ihm gemeint hätte. Seine Zuhausezeit ist das Städtchen Logan im Staate Utah, wo er während eines Gastspiels seiner Eltern geboren wird. Vater und Mutter sind Schauspieler. Aufgewachsen in der schwermütigen Kulissenwelt, unterwegs von Stadt zu Stadt, kommt er den ganzen fragwürdigen Glanz und die Entbehrungen jener kleinen Wanderbühnen, die um die Jahrbücherrunde durch die Weststaaten kutschieren und nur selten ein begeistertes Publikum finden. Aber das ändert keinen Augenblick seinen Entschluß, ebenfalls Schauspieler zu werden.

Niemand kümmert sich um den kleinen Johnny, der frei und unverbildet heranwächst wie ein Baum in der Wildnis. Der Komödiantenkarron ist freilich eine harte Schule des Lebens, die ihn zwingt, sich früh nützlich zu machen und sich zu behaupten. Johnny ist ein williger und dünker Bengel. Alle Mitglieder der Truppe mögen ihn gern, und so fällt für allerlei kleine Besorgungen manches Centstück in seine Tasche. Einmal, als er sich einen ganzen Dollar gespart hat, kauft er sich einen knallroten Feuerwehrwagen, den er im Schaulustener lange bewundert hat. Es ist einer der wenigen glücklichen Augenblicke seiner Kindheit.

Später, als ihn ein Feuerwehrwagen nicht mehr begeistern kann, wird er Vorhangzieher, Inspektor, Chargendirektor, Programmverhäufer, Kutscher, kurz alles, was die Schmiere von einem jungen Mann stützt und immer wieder verlangt wird. Vorübergehend versucht er sich auch in anderen Berufen, wird

des Zufalls, auf den Augenblick der Entdeckung und gleiten, den Himmel vor Augen, allmählich in die Hölle des Elends.

Denn diese neuen Männer des Films, die Regisseure, Produzenten und Direktoren, sind keine Kollegen, denen man mit einem „Hallo, boy!“ auf die Schultern klopfen kann. Es sind die Gewaltigen einer Industrie, die sich hinter Mauern ihrer Paläste, hinter einem Schutzgürtel von Portiers, Privatsekretären und Sekretärinnen verborgen haben. Wer in Hollywood keine Beziehungen hat, ist verloren.

Auch John Gilbert scheint verloren. Er spürt, daß es immer mehr abwärts geht. Ehe sein letzter Anzug schuldig wird, muß etwas geschehen.

Und es geschieht etwas. Es ist der Mut der Verzweiflung, der den jungen John Gilbert eines Vormittags selbstbewußt am Portier der Famous Players vorbeischlendern läßt.

„Bin zu MacLean bestellt“, sagt John so nebenbei, klopft auf den Hutrand und geht weiter.

MacLean ist einer der Namen, die in Hollywood genannt werden, wenn man von jungen aufstrebenden Regisseuren spricht. John hat seinen Namen zufällig aufgeschnappt und setzt nun alles auf eine Karte.

Die Karte schießt! Das Glück ist an diesem Vormittag mit John Gilbert. Es führt ihn nicht nur an der Portierloge und an Hausdektativen vorbei ins richtige Zimmer, sondern auch vor einen MacLean, der genau so viele Minuten Zeit hat, sich diesen jungen, dunkelhaarigen schlanken Mann anzusehen, der eine gewisse überlegene Kühnheit im schmalen Gesicht hat, die gefällt.

„Kommen Sie mal eben mit zu einer Probeaufnahme“, knurrt MacLean, aber böden Sie sich jetzt bloß nicht ein, daß Sie schon ein Star sind.“

John Gilbert bildet sich gar nichts ein. Aber er weiß, nun hat er gewonnen.

Zukors berühmte Augenbraue

Nein, der junge Mann, den MacLean da entdeckt hat, beginnt keinesfalls als Star.

Der erste Filmvertrag, den John Gilbert in Hollywood unterschreibt, bringt ihm eine Wochenlohn von 15 Dollar ein. Das ist nicht viel. Aber es ist mehr, als John bisher je verdient hat. Und es ist vor allem viel mehr, als Tausende draußen vor den Toren je erreichen werden.

Wer einen Vertrag hat, spielt mit im großen Spiel, das königliche Ehren zu vergeben hat und Schlämmelei. Es ist ein wildes, ein erbarmungsloses Spiel. Aber der Einsatz lohnt sich.

Der Zwanzigjährige steht erst auf der untersten Stufe des Ruhms. Vier Jahre lang wird er kaum weiterkommen. Auch Märchenkarrieren in Hollywood brauchen ihre Anlaufzeit.

John spielt zuerst in Kurzfilmen, dann in billigen Streifen der B-Klasse, die das große Publikum gar nicht zu sehen bekommt. Er spielt alles: Helden und Schurken, Verführer und Liebhaber, Wildwestkämpfer und Salonlöwen, Kellner und Chauffeur.

1919, als er von Adolph Zukor zum zweiten Male entdeckt wird, verdient John Gilbert 40 Dollar in der Woche.

Vier Jahre hat es gebraucht, bis der allgewaltige Chef der Famous Players davon erfährt, daß es bei ihm einen Schauspieler mit Namen John Gilbert gibt.

Eines Tages gerät er durch Zufall in die Probevorführung eines neuen Filmstreifens der B-Klasse, und ehe er sich gelangweilt wieder der Tür zuwendet, fällt sein Auge auf die schlankes hohe Gestalt eines Gentlemans im Frack, der sich mit selbstverständlicher Eleganz über die Leinwand bewegt, und dessen weiße Zähne prachtvoll unter dem schmalen Bärtchen der Oberlippe aufliegen, da er plötzlich die Hauptdarstellerin begrüßt.

Zukors berühmte linke Augenbraue blinzt nach oben! Dieses Antzucken der linken Braue hat Menschenschicksale und Märchenkarrieren entschieden.



Nach dem Tode Rudolf Valentins war John Gilbert bis zur Epoche der Tompkins American Film-Liedling Nr. 1.

Kleberklücker, handelt mit Schürsenkeln und Rosensträgern und schreibt gelegentlich Lokalberichte für kleine Provinzzeitungen. Doch stets mündet sein Weg wieder in die Scheinwelt des Theaters.

Eines Tages aber stellt sich der junge Mann ganz ernsthaft die Frage, was nun werden sollte. Er ist jetzt 20 Jahre alt, hat nichts gelernt, als vor Hindernissen und Pflichten das geschwankte Gesicht in Grimassen zu ziehen. Dabei hästet die Zukunft alles andere als einen glanzvollen Aufstieg. Die Zeit der Wanderbühnen ist vorbei. Die Romantik des Theaters gehört nicht mehr in dieses beginnende Jahrhundert. Etwas Neues ist da heraufgekomen, die bewegte Leinwand des Kinos!

Sollte man es nicht damit versuchen? 1919 beschließt der zwanzigjährige John Gilbert nach Hollywood zu gehen. Es ist die letzte Chance, die er sich als Schauspieler gibt.

Bitteres Hollywood

Indessen, der Optimismus des Zwanzigjährigen muß alsbald erkennen, daß dieses Hollywood etwas ganz anderes ist als das süße Frucht und er nicht der Könige, der die Schwelle zu Ruhm und Reichtum überschreiten möchte. Hunderte und Tausende tragen wie er ihre Hoffnungen und ihre schmerzliche Berufung vor die steinernen Othertoren des Paradieses. Hunderte und Tausende warten wie er auf die Stunde

Südwestdeutsche Umschau

Offenberg (af). Während der „Woche der Sauberkeit“, die Offenberg als zweite Stadt im Bundesgebiet veranstaltet hatte, wurden im Stadtgebiet 80 neue Papierkörbe aufgestellt und mit überdimensionalen gelben Pfeilen versehen. Vor dem Rathaus waren einige Tafeln aufgestellt, auf denen jeden Tag die Karikaturen der überlieferten Sauberkeitsreden abgedruckt wurden. Markierte Kinder zogen während der Woche durch die Stadt und forderten die Passanten zur Sauberkeit auf. Die Offenburger Schulen veranstalteten einen Wettbewerb, bei dem der beste Bild der beste Werbespruch und die beste Kurzgeschichte über die Sauberkeitswoche ermittelt werden sollten.

Offenberg (Gw). Als in Oberkirch ein Personenkraftwagen mit großer Geschwindigkeit einen von Bad Peterstal kommenden Omnibus stieß, wurde die Karosserie des PKW aufgerissen. Dabei stürzte die 33jährige Ehefrau des Fahrers aus dem Wagen und erlitt tödliche Verletzungen. Der Mann wurde lebensgefährlich verletzt. Der Fahrer des Omnibusses wurde verhaftet in Haft genommen.

Reichel (af). Auf der absehbaren Straße von Oberharmersbach nach Reich veranlagte die Bremsen eines Personenzuges. Der Wagen wurde über die sechs Meter hohe Straßeneinfahrt 15 Meter weit geschleudert, überschlug sich und begrub die drei Insassen unter sich. Einer von ihnen wurde lebensgefährlich, die beiden anderen schwer verletzt.

Deutsche Himalaja-Expedition will 1953 starten

Dreimal vergeblich am Nanga-Parbat — Zehn Bergkameraden fanden den Tod

München (AP). Während die schweizerische Himalaja-Expedition erneut zum Starten auf den Mount Everest ansetzt, wird in München in aller Stille die vierte deutsche Nanga-Parbat-Expedition vorbereitet. Zwißl Bergsteiger und Wissenschaftler wollen im Frühsommer 1953 erneut versuchen, den gewaltigen, 8125 Meter hohen westlichen Eckpfeiler des Himalaja-Massivs zu bezwingen, an dem schon zehn deutsche Bergsteiger ihr Leben gelassen haben.

1932, 1934 und 1937 waren deutsche Expeditionen zu diesem „deutschen Hausberg“ im Himalaja. Der Vorstoß von 1934 scheiterte in fast 8000 Meter Höhe in einem Wettersturz. Willy Meerkel, der Leiter der Unternehmungen von 1932 und 1934, fand dabei zusammen mit

zwei deutschen Kameraden und sechs einheimischen Trägern den Tod.

Peter Aschenbrenner, der damals mit Meerkel unter dem Gipfel stand, aber sich aus dem Schneesturm retten konnte, wird die bergsteigerische Leistung der neuen Expedition übernehme. Ihm steht mit Andrei Heckmair ein weiterer berühmter Bergsteiger zur Seite. Heckmair war 1938 an der Erstdurchsteigung der Elger-Nordwand beteiligt und vollbrachte im Vorjahr mit der Bewingung des Weillerpfeilers der Grands Jorasses unter widrigsten Umständen erneut eine fast übermenschliche Tat. Die organisatorische Leitung liegt in den Händen des Münchener Arztes Dr. Karl Hertigkoffer.

Den tragischsten Ausgang nahm die deutsche Nanga-Parbat-Expedition von 1937. Alle sieben Bergsteiger und neun einheimische Träger wurden beim Aufstieg in 8200 Meter Höhe unter einer stürzenden Eismwand begraben.

Bereits für dieses Jahr hatte der deutsche Alpenverein eine Himalaja-Expedition geplant die in das Gebiet südöstlich des Mount Everest hätte führen sollen. Die Schwierigkeiten mit der Einreisewilligung für Nepal und der Finanzierung zwangen zur Aufgabe dieses Projekts. 1952 geht die Reise in die indische Provinz Kaschmir. Die Bereitstellung der Geldmittel macht allerdings auch diesmal Kopterbrechen.

Ein Kuratorium, dem neben namhaften Persönlichkeiten aus Kultur und Wissenschaft auch die Amateur-Bergsteiger Fritz Schiffer (Bundesinnenminister) und Dr. Wilhelm Höger (Bayrischer Innenminister) angehören, hat darum die deutsche Öffentlichkeit zu Spenden für die Expedition aufgerufen.

Gelung die Finanzierung, so wollen sich die deutschen Bergsteiger im März 1953 nach Indien aufmachen und auf der gleichen Route wie die drei vorigen Expeditionen, jedoch mit größeren Erfahrungen und erheblich besserer Ausrüstung (Seile, Zelte und Überkleidung aus Perlon) wieder das große Abenteuer wagen. Auch vom Glück des Wetters und den Lawinen aber wird es abhängen, ob sie diesmal den Gipfel erreichen, unter dem schon zehn Bergkameraden den Tod gefunden haben.



James Mason, der Darsteller Rommels in dem gleichnamigen amerikanischen Film, spielt in „Der Fall Cicero“ den geheimnisvollen Agenten Cicero, der 1944 der deutschen Botschaft in Ankara wertvolle Geheimdokumente der Alliierten verkauft hat.

Geburt der Film-Fans

Ursprünglich hat der aus Ungarn eingewanderte Pelzhändler Adolph Zukor gar nicht mit Film zu tun. Aber er wollte die dreitausend Dollars retten, die er einem Freund in New York für ein Lokal mit Spielautomaten geliehen hat. Zukor verwandelt das inakurte Lokal in ein Kino und entdeckt, daß das Geld nur so zu strömen beginnt. Zum ersten Kino kommt das zweite, bald das dritte, das vierte und fünfte. Als Zukor erst einmal so weit ist, hängt er den Pelzhändler an dem Nagel und wirft sich mit voller Energie auf das Filmgeschäft. 1912 geht er schon zu den Großen von Hollywood. Er führt die Famous Players Incorporation und wird der erste Präsident der Paramount.

Zukor hat viele berühmte Namen des amerikanischen Films entdeckt und gemacht. Und soeben ist er dabei, wieder einen zu machen. Als er schließlich nachschonlich den Vorführraum verläßt, weiß er noch nicht, daß der junge Schauspieler, der ihm aufgefallen ist, John Gilbert heißt. Aber schon ist er entschlossen, diesen Mann zu starten.

So erhält John Gilbert seine erste Hauptrolle in John Fords „Cameo Kirby“. Es ist die Chance seines Lebens.

Der Erfolg gibt dem Wagnis recht. Der Name John Gilbert wird bekannt.

Und was „Cameo Kirby“ begonnen, das führt der nach demselben folgende „Graf von Monte Christo“ zu einem neuen Triumph. Eine Flut von Briefen bricht über das Postbüro der Famous Players herein. Eine Flut von Briefen aus allen Städten und Staaten des amerikanischen Kontinents. Es sind Briefe von Frauen und jungen Mädchen, die alle nach dem Namen John Gilbert fragen, die alle wissen wollen aus seinem Leben und seiner Karriere und die sein Bild verlangen.

John Gilbert ist der erste Star, an dessen Beispiel das amerikanische Jahrhundert demonstriert, daß es sich ein neues Heldenideal gewählt hat. Mit seinem Namen beginnt die Macht der Film-Fans, beginnt die absolute Herrschaft des Publikumsgeschmacks. Von nun an wird der Preis eines Stars nach der Zahl der Verehrerbriefe gemessen, die durch die statistischen Büros der Produktionsgesellschaften gehen. Sie bedeuten Rekordlagen, wenn sie anstehen, sie sind ein Todesurteil, wenn sie abinken.

John Gilbert wird es eines Tages bitter erfahren müssen.

Fortsetzung folgt

Der Trenchcoat

Der Trenchcoat ist englischen Ursprungs. Er ist aus dem Straßenbild und aus der modernen Literatur nicht mehr hinwegzudenken.

Leute im Trenchcoat werfen auch Zeitungen weg und führen unüberlegte Ferngespräche. Aus einer Leune heraus kaufen sie Geschenke und könnten jederzeit die Rolle eines Privatdetektivs übernehmen.

Als Garry Cooper und Clark Gable zum erstenmal demonstrierten, was es in einem Trenchcoat nicht alles zu erleben gibt, haben sie sich die Weltstädte bis Karlsruhe erobert.

Ein Trenchcoat individualisiert. Jeder Typ kann sich dahinter verbergen, aber man erkennt ihn an der Art des Mantelkragens.

Ein schnelles Gericht

Über Vergewaltigungsversuch in Neureut. Wie wir erst jetzt erfahren, wurde in der Nacht zum Montag gegen 2 Uhr die Polizei zu einem verübten Vergewaltigungsversuch nach Neureut gerufen.

Beschäftigung ausländischer Arbeitnehmer

Durch die Erhöhung der Einkommensgrenzen in der Sozialversicherung. Gesetz vom 13. August 1952 - fallen wie wir vom Arbeitsamt erfahren, Angestellte vom 1. September 1952 an nur dann nicht mehr unter die Verordnung über ausländische Arbeitnehmer.

Wieder zwei Zwölfer

Letzten Sonntag gewonnen wiederum zwei Karlsruhe in der Zwölferwetze. Sie erzielten je 18 350 DM. Insgesamt wurden 60 000 DM nach Karlsruhe geschickt.

Schleifler wird an der Himalajaxpedition teilnehmen

Über das Thema „Ein großes Bergjahr“ hält am kommenden Freitag, 20.30 Uhr, im Chemielabor der TH der bekannte Bergsteiger Martin Schleifler, Heidelberg, bei der Vortragsgemeinschaft Alpenverein-Steinl ein Licht-

Was bringt der Winterfahrplan für Karlsruhe?

Zusätzliche Verbindungen nach und über Karlsruhe - Vorortverkehr braucht Schienenomnibusse

Am 5. Oktober tritt der Winterfahrplan der Bundesbahn in Kraft. Der neue Fahrplan zeichnet sich trotz der stilleren Verkehrszeit durch eine erfreulich große Zahl wertvoller zusätzlicher Verbindungen nach und über Karlsruhe aus.

Außerdem wird im Anschluß von dem Nacht-D-Zug-Paar Köln-Pfalz-Konstanz, Karlsruhe ab 5.01 Uhr, ein S-Zug von Offenburg bis Basel durchgeführt (Bad. Bahnhof ab 6.49 Uhr).

Außerdem wird im Anschluß von dem Nacht-D-Zug-Paar Köln-Pfalz-Konstanz, Karlsruhe ab 5.01 Uhr, ein S-Zug von Offenburg bis Basel durchgeführt (Bad. Bahnhof ab 6.49 Uhr).

Gut frequentiert, aber langsam. Dem gut frequentierten, aber doch recht saumigen Schwarzwald-Schnellzugpaar D156

199 Frankfurt-Triberg-Konstanz wurde dieses Sommer ein paralleles Elzpaar 356-299 über Karlsruhe-Pforzheim-Horb an die Seite gestellt, das jedoch seit Mitte September nicht mehr gefahren wird.

Schau vor dem Rheinübergang. Eine Verkehrsbereitungs-Städteschnellzugs-Verbindung zwischen Baden-Baden und Landau, Karlsruhe ab 15.31 Uhr, von Landau am 16.45 Uhr, wobei der schöne D-Triebwagen Koblenz-Baden-Baden nützlich verwendet wird.

Was blieben die Schienenomnibusse? In Baden haben die den Nahverkehr besten bedienenden und verkehrserhebenden Schienenomnibusse bisher erst im Umkreis von Konstanz und Freiburg Verwendung gefunden.

Was lange währt, wird endlich gut!

Gesetzliche Lernmittelfreiheit wird in diesem Jahr zu einem Fünftel verwirklicht

Am 24. Oktober 1946 begann es. An diesem Tag wurde in Stuttgart die Verfassung von Württemberg-Baden verabschiedet. In ihrem Artikel 37 war festgelegt, daß die Lernmittel in den Volk- und Berufsschulen unentgeltlich sind.

Man übernahm deshalb auch in unserer Stadt den Vorschlag der Unterrichtsverwaltung im ersten Jahr die Lernmittel vornehmlich bedürftigen Schülern zu überlassen. Eine gewisse Zahl von Schülern war ja schon seit etlichen Jahren von der Stadt für minderbemittelte Kinder bereitgestellt worden.

Natürlich kann man mit einem Fünftel von 12 Mark kaum ein Jahr lang die für einen Volksschüler notwendigen Lernmittel erwerben.

Man übernahm deshalb auch in unserer Stadt den Vorschlag der Unterrichtsverwaltung im ersten Jahr die Lernmittel vornehmlich bedürftigen Schülern zu überlassen.

Man übernahm deshalb auch in unserer Stadt den Vorschlag der Unterrichtsverwaltung im ersten Jahr die Lernmittel vornehmlich bedürftigen Schülern zu überlassen.

Man übernahm deshalb auch in unserer Stadt den Vorschlag der Unterrichtsverwaltung im ersten Jahr die Lernmittel vornehmlich bedürftigen Schülern zu überlassen.

beim laufen. In Württemberg werden die Schienenomnibusse bei Göppingen und Aalen eingesetzt. In Karlsruhe würde es jedenfalls denkbar begrüßt werden, wenn dieses wirtschaftliche und weitgehend verwendbare Fahrzeug auch im Karlsruher Vorortverkehr in verkehrsschwächeren Zeiten zur Schließung von Fahrplanklücken Verwendung fände!

Verbesserungen im Nahverkehr

Im Nahverkehr von Karlsruhe wird ein Personenzug von Bruchsal eingelegt, der dort gute Anschlüsse von den Eiltriebwagen von Frankfurt-Heidelberg und Mannheim sowie dem Morgenzug von Stuttgart vermittelt und in Karlsruhe 8.32 Uhr eintrifft.

Die Männer mit dem grünen Kreuz

Dreißig Jahre Bergwacht Karlsruhe - 16 Stationen sind zu betreuen

In diesem Jahr kann die Bergwacht Schwarzwald, Ortsgruppe Karlsruhe, auf ein 30jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß scheint es angebracht, über die Tätigkeit der Männer mit dem grünen Kreuz, die schon so vielen Menschen in Bergnot geholfen haben, einmal ausführlicher zu berichten.

Die Idee einer Bergwacht kam aus den bayerischen Bergen. Aber auch im Schwarzwald brachten die Jahre nach dem ersten Weltkrieg für viele eine mißverständliche Freiheit, die in den Bergen an den Gütern der Natur, an Hütten und Einrichtungen und an der Tierwelt zu üben Einleitungen führte.

23 Mitglieder der verschiedensten Karlsruher Vereine gründeten im Jahre 1922 in einer denkwürdigen Zusammenkunft im „Möniger“ die hiesige Ortsgruppe, um von nun an gemeinsam in dem großen Karlsruher Wandergebiet, das von Bruchsal bis hinüber nach Pforzheim und hinaus zum Hahnenstein reicht, nach dem Rechten zu sehen.

Man übernahm deshalb auch in unserer Stadt den Vorschlag der Unterrichtsverwaltung im ersten Jahr die Lernmittel vornehmlich bedürftigen Schülern zu überlassen.

Die Verkehrswacht mahnt:

Verhaltensmaßnahmen im Verkehr!

Die Verkehrswacht der Stadt- und Landkreises Karlsruhe weist auf die Notwendigkeit, daß sich die Kraftfahrer den neuen Verhältnissen im Straßenverkehr anpassen.

Ab Oktober frühe Dämmerung!

Die Verkehrswacht der Stadt- und Landkreises Karlsruhe weist auf die Notwendigkeit, daß sich die Kraftfahrer den neuen Verhältnissen im Straßenverkehr anpassen.

Zwei Motorradfahrer zusammengestoßen

Auf der Schwetzingen Straße stieß ein Kraftfahrer, der die rechte Fahrbahn nicht eingehalten hatte, mit einem aus südlicher Richtung entgegenkommenden Kraftfahrer zusammen.

Vier leichte Verkehrsunfälle

Im Stadtgebiet ereigneten sich heute lediglich vier leichte Verkehrsunfälle, die jeweils nur Sachschaden und leichte Verletzungen zur Folge hatten.

Sterbefälle vom 26. bis 29. September

26. September: Katharina Kiby geb. Schabinger, Otto-Straße 2 (78 J.). 27. September: Maria Böhrer geb. Frank, Meindingerstr. 15 (78 J.). 28. September: Josef Kunz, Lazarettwartin, Nelkenstraße 5 (62 J.); Ferdinand Roth, Hilbertheimer, Steinstr. 29 (66 J.); Clara Klatt geb. Samrowatz, Eberstr. 5 (87 J.). 29. September: Adolf Baaschbach, Bauingenieur, Badener Str. 7 (77 J.); Barbara Diebold geb. Thewerth, Hardstr. 26 (90 J.).

Irène Slavin spielte Chopin

Irène Slavin technisches Vermögen ist, wie schon bei häufiger Gelegenheit zu sagen war, beiopisierend, und daran ändert sich nichts, wenn wie zu Anfang des jüngsten Chopin-Abends im Saal der Musikhochschule die Brillanz des Spiels von einiger Nervosität beeinträchtigt zu sein scheint.

„Europa und der Stier“ wird verfilmt

Die aktuelle Komödie „Europa und der Stier“ von Ladislav Fodor, die am Badischen Staatstheater Karlsruhe kürzlich ihre erfolgreiche süddeutsche Erstaufführung erlebt hat, wird im kommenden Frühjahr am Broadway in Szene gehen und demnächst auch in Paris aufzuführen. Außerdem wurde das Stück von der Metro-Film-Gesellschaft in Hollywood zur

KARLSRUHER KALENDER

Wohin gehen wir heute?

Badisches Staatstheater, Opernhaus 20 Uhr, „Faust“, komische Oper von Verdi (Vorstellung für Abonnement A und freier Kartenverkauf, Ende 22.30 Uhr. - Schauspielhaus 20 Uhr, „Kabale und Liebe“, Trauerspiel von Schiller, Ende 22.45 Uhr. - Theater der Stadt, Ende 22.45 Uhr. - Ausstellungen. Städtische Kunstgalerie: Gemälde des 15. bis 18. Jahrhunderts; Kollektivausstellung Hans Maybode; Erziehungsanstalt: Arbeiten aus dem Werkunterricht (10-13 und 15-17 Uhr). - Badischer Kunstverein: Ausstellung „Karlsruher und Heidelberger Künstler“ (18-17 Uhr). - Land- und Forstwirtschaftliche Hochschule: Tierwelt der gemäßigten Gewässer; allgemeine Geologie. Vortrag 10-11 Uhr. - Gewächshaus Botanischer Garten: Kakteen- und Sukkulentenschau (9-12 und 14-18 Uhr). - Lichtspieltheater, Kurbel: Die Fünferstraße. - Lauer, Tausend rote Rosen blühen. - Pall: Sie heute nur einen Sommer. - Roselli: Chisawa. - Schauberg: Der Fall Cicero. - Atlantik: Das Haus in der M. Straße. - Kammertheater Durlach: Penian Schöler. - Kronenlichtspiele Durlach: Diamantenjagd im Urwald. - Markgrafentheater Durlach: Vier Wochen zu drei. - Rheingold: Das Schweigen im Walde. - Stals Durlach: Unter zwei Flaggen. - Akt: Wodanschauspiel, Kurs- und Kulturfilme.

Wie wird das Wetter?

Weiterhin wechselhaft. Übersicht: Ein von dem Westeingang des Arktikkanales kommendes Sturmfeld zieht langsam ostwärts weiter. Seine Fronten werden im Laufe des Mittwerts unter Gebiet überqueren. - Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, Müllig bis Donnerstag früh: Am Mittwoch wechselnde häufige aber stürzende Bewölkung und weiterhin Neigung zu einzelnen leichten teilweise schauerartigen Regenfällen. - Mittwerts Temperatur zwischen 13 und 16 Grad. Vorübergehend aufziehende und nach Westen dröhnende Winde, in der Nacht teilweise aufziehend, Tiefsttemperatur um 5 Grad.

Rheinwasserstände

30. Sept. Konstanz 362 (+7), Breisach 190 (+10), Straßburg 238 (-5), Karlsruhe-Maxau 414 (-7), Mannheim 281 (-8), Kaub 181 (+3).

Vorträge

Deutsch-französische Gesellschaft: 24.15 Uhr, Centre d'Études Françaises, Karlsru. 15. Französische Literaturabend (Universitätsprof. Dr. Heß, Heidelberg). - Karlsruher Hausfrauenverband: 19 und 20 Uhr, Stadthalle, Vortrag von Frau Ina Hilde-Wertha Hofmann. - Vereine. Kameradschaft ehem. Polizei- und Gendarmenoberbeamter im ABSB, Stadt- und Landkreis Karlsruhe: 30 Uhr, Nowackstraße, Zusammenkunft. - Verband ehem. Angehöriger des Deutschen Afrikakorps, Kameradschaft Karlsruhe: 20.30 Uhr, Merkur, Versammlung. - Vdk, Ortsgruppe Mühlberg: 20 Uhr, Ritter, Mitglieder-Versammlung. - Versände. Veranstaltungen, Amerikahaus: 15 Uhr, Jugendfilmreihe: 20 Uhr, Bücher sprechen zu uns (Rosemarie Reymann liest aus Werken von John Steinbeck).

Kurze Stadtnotizen

Die neuen Räume des städt. Schülerheims und des Kindergartens der Arbeiterwohlfahrt im Welterhof in Durlach werden heute, 1. 10. um 15 Uhr im Rahmen einer kleinen Feier ihrer Bestimmung übergeben. Drei Modenschauen. Der Salon Du Monde zeigt heute 1. 10. und Donnerstag, 2. 10., jeweils um 18 und 20.30 Uhr, im „Kaffee Museum“ eine internationale Herbstmodenschau. Eine große Kleiderchau veranstaltet heute Frau Hilde-Wertha Hofmann um 19 und 19.30 Uhr im kleinen Saal der Stadthalle. - Modeveranstalter Heinz Görtzchen hält heute um 16 und 18 Uhr im „Kohlen Krug“ ebenfalls eine Herbstmodenschau ab. - Dienstjubiläum. Sein 40jähriges Dienstjubiläum begeht heute der Leiter der Karlsruher Rinderzucht der Auswärtigen Schönwiese, Ernst Wolf. - Ebenfalls auf ein 40jähriges Arbeitsjubiläum kann heute Hans Jurock, Montagsarbeiter bei der Firma Junker & Ruh A. G., zurückblicken. - Im 40jähriges Dienstjubiläum feiern heute beim Bahnhof Karlsruhe - Hauptbahnhof Reichsbahnsekretärin Frieda Böhringer und Oberposthalter Heinz Leubach. - Geschäftejubiläum. Die Gastwirtschaftsleute Bernhard Groß, z. Zt. Pädler der Wirtschaft „Zum Goldenen Löwen“, Breitestr. 28, begießen heute, 1. 10., ihr 40jähriges Geschäftsjubiläum. - Auf ein 50jähriges Geschäftsjubiläum können heute die Eheleute Bender, „Schwarzwälder Hof“, Luisenstr. 22, zurückblicken. - Geburtstag. Marie Wieder, Jollystr. 1, wird heute 83 Jahre alt. Dr. Hl. Lebensjahr vollendet heute Karoline Kniehl, Karl-Schremp-Str. 81.

„Suche ihm“

Durch den periodisch erscheinenden „Südmährer Heimatbrief“ hatte eine jetzt in Herten wohnende Südmährerin erfahren, daß es einen Landsmann von ihr nach Karlsruhe verschlagen hat. Aber wie ihn finden, da sie doch die Straße nicht wußte? Kurz entschlossen ergriff sie Vor- und Zuname, Beruf und Wohnort zu Papier und verschickte dann den Briefschonung mit der freundlichen Aufforderung „Bitte, lieber Postbote, suche ihm!“ - Der gute Postbote hat „ihm“ dann auch tatsächlich gefunden. Schon ein Tag nach dem Absenderdatum kam besagter Brief in die Hände des Empfängers. - „Europa und der Stier“ wird verfilmt. Die aktuelle Komödie „Europa und der Stier“ von Ladislav Fodor, die am Badischen Staatstheater Karlsruhe kürzlich ihre erfolgreiche süddeutsche Erstaufführung erlebt hat, wird im kommenden Frühjahr am Broadway in Szene gehen und demnächst auch in Paris aufzuführen. Außerdem wurde das Stück von der Metro-Film-Gesellschaft in Hollywood zur

Verfilmung erworben und wird voraussichtlich mit Spencer Tracy und Greer Garson gedreht werden.

Irène Slavin spielte Chopin

Irène Slavin technisches Vermögen ist, wie schon bei häufiger Gelegenheit zu sagen war, beiopisierend, und daran ändert sich nichts, wenn wie zu Anfang des jüngsten Chopin-Abends im Saal der Musikhochschule die Brillanz des Spiels von einiger Nervosität beeinträchtigt zu sein scheint.

„Europa und der Stier“ wird verfilmt

Die aktuelle Komödie „Europa und der Stier“ von Ladislav Fodor, die am Badischen Staatstheater Karlsruhe kürzlich ihre erfolgreiche süddeutsche Erstaufführung erlebt hat, wird im kommenden Frühjahr am Broadway in Szene gehen und demnächst auch in Paris aufzuführen. Außerdem wurde das Stück von der Metro-Film-Gesellschaft in Hollywood zur

Mit der Leistungsschau verbunden:

Landestreffen des Schreinerhandwerks

Mit der Eröffnung der Landesfachausstellung und der Leistungsschau des Schreinerhandwerks (siehe Wirtschaftsteil heutige Nummer) in der Messehalle am Festplatz wird am kommenden Freitag, 1. 10., der dritte Verbandstag des hiesig-württembergischen Schreinerhandwerks in Karlsruhe eingeleitet. Aktuelle Fragen des Handwerks werden am Diskussionsnachmittag im Stadtgartenrestaurant behandelt. Regierungsrat Kreisel vom Landesgewerbeamt Stuttgart spricht in einem einflussreichen Kurierreferat über „Staatliche Gewerbeförderung für das Schreinerhandwerk“ und Assessor Heine, Herford, referiert über „Die Aufgaben des Verbandes des deutschen Tischlerhandwerks und ihre Auswirkung auf die Arbeit der Landesinnungsverbände“. Eine Kundgebung des badisch-württembergischen Schreinerhandwerks am Samstagvormittag wird alle Tagungsteilnehmer in der Stadthalle vereinen. Es sprechen: Wirtschaftsminister Dr. Veit und Oberingenieur Mathrich, Oberoberrhein. Ein Festabend, am 20. 10., in der Stadthalle beschließt den zweiten Arbeitstag. Der Sonntag steht zur freien Verfügung der Teilnehmer.

Ziehung bei der „Süddeutschen“

Am 18. und 19. Ziehungstag der 3. Klasse der 11. Süddeutschen Klassenlotterie wurden unter anderem folgende große Gewinne gezogen: zwei Gewinne mit je 25 000 DM auf die Nr. 111 098 und 197 292 sowie zwei Gewinne zu je 10 000 DM auf die Nr. 59 167 und 68 092.

Die Männer mit dem grünen Kreuz

Dreißig Jahre Bergwacht Karlsruhe - 16 Stationen sind zu betreuen

In diesem Jahr kann die Bergwacht Schwarzwald, Ortsgruppe Karlsruhe, auf ein 30jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß scheint es angebracht, über die Tätigkeit der Männer mit dem grünen Kreuz, die schon so vielen Menschen in Bergnot geholfen haben, einmal ausführlicher zu berichten.

Die Idee einer Bergwacht kam aus den bayerischen Bergen. Aber auch im Schwarzwald brachten die Jahre nach dem ersten Weltkrieg für viele eine mißverständliche Freiheit, die in den Bergen an den Gütern der Natur, an Hütten und Einrichtungen und an der Tierwelt zu üben Einleitungen führte.

23 Mitglieder der verschiedensten Karlsruher Vereine gründeten im Jahre 1922 in einer denkwürdigen Zusammenkunft im „Möniger“ die hiesige Ortsgruppe, um von nun an gemeinsam in dem großen Karlsruher Wandergebiet, das von Bruchsal bis hinüber nach Pforzheim und hinaus zum Hahnenstein reicht, nach dem Rechten zu sehen.

Man übernahm deshalb auch in unserer Stadt den Vorschlag der Unterrichtsverwaltung im ersten Jahr die Lernmittel vornehmlich bedürftigen Schülern zu überlassen.

Die Verkehrswacht mahnt:

Verhaltensmaßnahmen im Verkehr!

Die Verkehrswacht der Stadt- und Landkreises Karlsruhe weist auf die Notwendigkeit, daß sich die Kraftfahrer den neuen Verhältnissen im Straßenverkehr anpassen.

Ab Oktober frühe Dämmerung!

Die Verkehrswacht der Stadt- und Landkreises Karlsruhe weist auf die Notwendigkeit, daß sich die Kraftfahrer den neuen Verhältnissen im Straßenverkehr anpassen.

Zwei Motorradfahrer zusammengestoßen

Auf der Schwetzingen Straße stieß ein Kraftfahrer, der die rechte Fahrbahn nicht eingehalten hatte, mit einem aus südlicher Richtung entgegenkommenden Kraftfahrer zusammen.

Vier leichte Verkehrsunfälle

Im Stadtgebiet ereigneten sich heute lediglich vier leichte Verkehrsunfälle, die jeweils nur Sachschaden und leichte Verletzungen zur Folge hatten.

Sterbefälle vom 26. bis 29. September

26. September: Katharina Kiby geb. Schabinger, Otto-Straße 2 (78 J.). 27. September: Maria Böhrer geb. Frank, Meindingerstr. 15 (78 J.). 28. September: Josef Kunz, Lazarettwartin, Nelkenstraße 5 (62 J.); Ferdinand Roth, Hilbertheimer, Steinstr. 29 (66 J.); Clara Klatt geb. Samrowatz, Eberstr. 5 (87 J.). 29. September: Adolf Baaschbach, Bauingenieur, Badener Str. 7 (77 J.); Barbara Diebold geb. Thewerth, Hardstr. 26 (90 J.).

Irène Slavin spielte Chopin

Irène Slavin technisches Vermögen ist, wie schon bei häufiger Gelegenheit zu sagen war, beiopisierend, und daran ändert sich nichts, wenn wie zu Anfang des jüngsten Chopin-Abends im Saal der Musikhochschule die Brillanz des Spiels von einiger Nervosität beeinträchtigt zu sein scheint.

„Europa und der Stier“ wird verfilmt

Die aktuelle Komödie „Europa und der Stier“ von Ladislav Fodor, die am Badischen Staatstheater Karlsruhe kürzlich ihre erfolgreiche süddeutsche Erstaufführung erlebt hat, wird im kommenden Frühjahr am Broadway in Szene gehen und demnächst auch in Paris aufzuführen. Außerdem wurde das Stück von der Metro-Film-Gesellschaft in Hollywood zur



Herzogin u. Chrothradur, W. Baur, Chef von Dienst: Dr. O. Baendli, Wirtschaftl. Dr. A. Bösch, Dr. F. Lauer, Leiter und Feuilleton: Dr. O. Götter, Spiegel d. Heimat, Unterhaltung und Film: H. Dornbusch, Karlsruhe-Brief: J. Werne, Karlsruhe-Land: Ludwig Aretz, Sport: Paulsen, Unerwartete Musikstücke ohne Gewähr, Nachdruck von Originalberichten nur mit Quellenangabe. Druck: Badischer Druck-Verlag, Karlsruhe, Lammstr. 10-12. Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 10, 1. 10. gültig. Bei Nichterreichung infolge Streik oder ähnlicher Gewalt besteht kein Bezugsgehaltanspruch.



Das „Ja“ vor dem Standesamt

Ein Wort, auf das es ankommt

Glücklich in dieser Zeit, wie das Arbeitsamt nicht zu bemerken braucht, trotzdem nicht mit dem Finanzamt abrechnen hat und auch das Wohnungsamt nur dem Namen nach und von außen kennt. Glückselig vom Glück Gezeichnet zieht es erfahrungsgemäß mehr auf ein anderes Amt, auf jenes nämlich, dem mancher zwar in heftiger Stunde flucht. „Ach, halt' ich es nie belegen“, für das Backkäse aber und Männer, die des Sokratesoptens mäde und des Gasthausessens Überdrüssig sind, eine ausgeprägte Schwäche haben: das Standesamt!

Taub gegen medizinische Bedenken

Aus der Perspektive des Standesamts — Abteilung Eheschließungen — gesehen, gibt es drei Sorten von Menschen: solche, die es vor sich, und solche, die es hinter sich haben, und endlich solche, die sich ein Leben lang davon zu drücken verstehen. Hier interessieren allerdings nur die beiden erstgenannten, und davon jene, die dem Standesamt so nahe gekommen sind, daß sie es in Bilde hinter sich haben.

Es beginnt damit, daß zwei — nennen wir sie Hans und Grete — sich ernsthaft zu lieben glauben und entschlossen sind, den Haken der Ehe anzulassen. Und so nimmt der Bekatung Kurs auf das Standesamt in der Otto-Sachs-Straße, nicht um gleich vor Zeugen trennende Trauungsschwüre abzulegen, sondern um sich erst mal nach den notwendigen Formalitäten zu erkundigen. Eine kluge Idee, der man Nachfolger wünscht! Damit erspart man sich manchen unnötigen Gang, denn auf dem Standesamt erfährt er Punkt um Punkt, welche Unterlagen herbeizubringen haben, nicht zu vergessen: Urkunden stets im Original und ein Gesundheitszeugnis, dessen Bedeutung evident ist und zu Unrecht von manchen Brautleuten unterschätzt wird. Die Bedenken des Amtsarztes hindern indessen formalistisch die Eheschließung nicht, wenn die Partner gleichwohl darauf bestehen. Und wo die Liebe hindrängt, da treffen gewöhnlich — es braucht nicht immer Leichtfertigkeit zu sein — auch medizinische Argumente auf verstopfte Ohren.

Lieber deutsch als staatenlos

Hans und Grete, beirratet laut amtärztlicher Bestätigung, legen dem Standesbeamten ihre Papiere vor und bestellen das Aufgebot. Das heißt neun Tage aus, und wenn niemand begründeten Einspruch gegen die Eheschließung erhebt, können die Verlobten binnen einem halben Jahr, vom Ende des Aufgebots an gerechnet, die Ehe schließen. Hans und

Grete aber denken nicht daran, ein halbes Jahr zu warten. Keinen Monat!

Trotzdem hat die ausgedehnte Frist ihren Sinn, denn schon oft genug hat ein unerwartetes Ereignis die Brautzeit verlängert. Da ist die Wohnung nicht rechtzeitig fertig geworden, dort kam eine unannehmliche Geschäftsreise dazwischen, in diesem Fall hat die Schwiegermutter in spe ein Bein gestellt, das erst auf dem Weg zu räumen ist, in jenem war eine plötzliche Krankheit die hemmende Bremse. Hans und Grete haben auch keinen Einspruch von dritter Seite zu erwarten. Warum auch? In langen Jahren nur drei Einsprüche registriert, die dazu noch alle als unbegründet zurückgewiesen wurden.

Neben den deutschen Paaren fällt die Zahl der Besatzungssoldaten auf, die mit ihren Bräutern vor dem Karlsruher Standesbeamten das Aufgebot beantragen. Auch für rein amerikanische Heiraten ist das Standesamt Karlsruhe zuständig. Amerikanische Soldaten müssen die Genehmigung ihrer Einheit vorlegen, und ihre deutsche Braute können, dem Grundgesetz entsprechend, erklären, daß sie bis zur Erlangung der amerikanischen die deutsche Staatsangehörigkeit beibehalten wollen. Und in der Tat sind die meisten lieber noch solange deutsch als staatenlos, ein Faktum, von dem nicht ganz feststeht, ob es als Ausfluß einer in nicht verkümmerten Vaterlandsliebe zu verstehen oder auf pure Nützlichkeitserwägungen zurückzuführen ist.

„Eheleber“ an Festtagen

Ein drittes Mal bogt sich der künftige Ehemann in die Otto-Sachs-Straße. Zusammen mit dem Standesbeamten legt er den Termin für die Eheschließung fest. Der Standesbeamte traut an drei Vormittagen — dienstags, donnerstags und samstags — im Trauzimmer des Hauses „Solms“, Ecke Reinhold-Frank- und Bismarckstraße. Die Ausstattung des Raumes entspricht seiner Bedeutung. Ein Teil des Mobiliars — Katheder, Pult und Lederstühle — wurden seinerzeit aus dem Rathausaal gerettet. Auf Wunsch können sich die Paare auch auswärtig traumen lassen. Das Standesamt Karlsruhe ermahnt in einem solchen Falle den Standesbeamten des gewünschten Trauzugsorts zur Vornahme der Eheschließung. Rezept für alle, die unliebes Hochzeitsgastgeben vorbeugen wollen!

Für Samstag sagen sich gewöhnlich um die dreißig Paare an, dienstags und donnerstags ist die Eheschließung weniger groß. An Festtagen, namentlich an Weihnachten, setzt ein wahres

Eheleber ein. An solchen Tagen sind siebzehn Trauungen in Karlsruhe keine Besonderheit. Bei Männern beträgt das „juristische“ Alter derzeit 26, bei Frauen 24 Jahre. Bei jedem fünften Paar sind Braut und Bräutigam gleich alt, und zwei von drei Heiraten führen Partner mit demselben Religionsbekenntnis zusammen.

Nur das „Ja“ ist freiwillig

Und dann stehen Hans und Grete vor dem Standesbeamten und sprechen das bewußte „Ja“. Das ist eine bedeutende Willenserklärung, die abzugeben im freien Belieben der Partner steht. Anders die Rechtsfolgen des Ehechlusses, den der Standesbeamte mit den Worten „Kraft Gesetzes“ sind Sie nunmehr rechtmäßig verbundene Eheleute“ vollzieht! Denn wie die meisten familienrechtlichen Geschäfte verleiht die Eheschließung keine Bedingung oder inhaltliche

Schlöß mit dem Leichtsinn im Straßenverkehr

Der Tod kommt schnell! Fahr' du langsam! Gefahr droht stündlich! Tot bist du gründlich! Paß auf!

Fixierung seitens der Ehepartner: den rechtlichen Inhalt der Ehe fixiert das Gesetz! Demnach wäre z. B. eine Verbindung zwischen dem Brautleuten, die Ehefrau solle immer nur Selb-, nie Schah- oder Bräutertöötin auf den Tisch stellen, nicht bindend, d. h. der auf Sakramentfeld verlassene Ehemann könnte sein „Recht“ nicht klagefrei geltend machen.

Zum Rüstzeug jedes mäßigen Romanautors gehört seit je der Trick, daß Braut oder Bräutigam im entscheidenden Moment das „Ja“ zurückhalten. Diese Vorstellung, am Schreibtisch ausgetrieben, ist so gut wie lebensfremd. In unserer Stadt hat sich ein deraußerer Fall in den letzten 15 Jahren nur einmal ereignet. Der Wirklichkeit näher kommt dagegen der auch nicht mehr gerade originale Rezensentfall, wozu die Braut, trübsinnig Auges, indes die versammelte Verwandtschaft grimmige Blicke wirft, auf dem Bräutigam wartet, der gerade dann hereintritt, ein verdorrtes Bukett unter dem Arm, wenn die Braut sich umschaut, ihn zu suchen. Das kann man nicht nur auf der Leinwand, sondern zuweilen auch im Haus „Solms“ erleben, obwohl das Merkblatt für Hochzeiter in wohlbedachter konsilianer Form, die allein schon Aufmerksamkeit verdient, um punktliches Erscheinen bittet.

Der einfache Anzug dominiert

Weiter bittet das Merkblatt, zwei Zeugen mitzubringen — meist sind es Männer — und in würdiger Kleidung zu erscheinen. Obgleich ein Wort wie „würdig“ in solchem Zusammenhang geradezu nach Scheißerack bedeuert, war die Achtung vor der Bedeutung der Eheschließung bislang immer groß genug, um „unwürdig“ Einfälle in statu nascendi zu erstickend. Bei den Männern überwiegt der Straßenanzug, Frauen erscheinen gewöhnlich im Kostüm. Das weiße Brautkleid bleibt in der Regel der kirchlichen Trauung vorbehalten, ebenso der schwarze Anzug bei denen, für die ein solcher Schrankhänger noch erschwinglich und rentabel ist.

Erst nervös, lax, feierlich, frohdig, Tränen in den Augen — je höher Temperatur schalliert — treten die Paare vor den Standesbeamten, der ihre Ehe schließt, manche für immer, manche bis zum Scheidungsurteil. Freudig oder reuig; die nachgehenden Eheleute werden sich selbsten an diesen Tag erinnern, an dem sie sich und die Welt durch rosarote Brillen sahen. Und nur der Standesbeamte, der sie kommen, gehen und wiederkommen sieht, der weiß, eine kleine Hochzeitskutsche“ genügt noch nicht zum Glück!

E. K.

Nachrichten aus dem Landkreis

Eslingen. Die „Neue Heimat“ über die Rechte des 30. Wohnzuges in der Däneweg-Siedlung.

Neureut. Am Sonntag wurde der neue Neureuter der evangelischen Pfarrei Neureut-Süd, Pfarrer Paul Köhler, von Dekan Scheibel feierlich in sein Amt eingeführt.

Neureut. Im Alter von 12 Jahren starb Bankverwalter und CDU-Mitglied Wilhelm Bannmann, ein um das kommunale und kirchliche Leben der Gemeinde verdienter Mitarbeiter.

Rothheim. Mit 4,5 Liter Milch pro Kuh und Tag rangiert die hiesige Gemeinde an der Spitze der Milchliefergemeinden des Kreises.

„Es war wie auf einer Probe“

Scharfe Kritik übt einer unserer Leser an der äußeren Gestaltung des kürzlich in Karlsruhe veranstalteten Konzerts der Wiener Sängerknaben. Auch sein Hinweis auf die Eintrittspreise ist nicht uninteressant.

Ich erlebte vor einem Jahr ein Konzert der Wiener Sängerknaben in Bremen. Auf einer festlich geschmückten Bühne, inmitten unabhängiger Blumen, standen dort die kleinen Sänger und begrüßten das Publikum. Am Ende der Vorstellung kamen Mädchen mit kleinen Körben auf die Bühne und bedankten die Knaben mit Blumen, Schokolade und Apfeln. Dieser Tage erlebte ich ein Konzert der gleichen Truppe in Karlsruhe. Es war beschämend, in welchem Rahmen die Veranstaltung stattfand: schmucklos und öde war die Bühne; keine Blume zierte die Bänke, nicht einmal die seitlichen Bühnenpfeiler waren durch Vorhänge verdeckt, das Licht im Saal brannte während eines ganzen Programms.

Man hatte den Eindruck, in einer Probe zu sein, nicht aber bei einer glanzvollen musikalischen Darbietung. Eine Frage an den Veranstalter, Weiß man etwaslich nicht, was man einer Künstlertruppe im Range der Wiener Sängerknaben und auch dem Publikum nützlich ist, oder glaubte man die entsprechenden Ausgaben einsparen zu müssen? Nebenbei: In Bremen waren die Eintrittskarten schon ab 1,50 DM erhältlich, in Karlsruhe erst ab 2,75 DM.

Helmut Kravagna, Sophienstraße 128.

ESG Karlsruhe dominiert im Tischtennis

In der badischen Landesliga konnte die Tischtennisabteilung der Eisenbahn-Sport-Gemeinschaft ihre Spitzenposition weiter festigen. So errang die Mannschaft des ESG in Heidenheim gegen den dortigen TTC vor einer beachtlichen Zuschauermenge innerhalb 40 Minuten einen überraschenden 9:0-Sieg. Die Heidenheimer gewannen nur zwei Sätze und hatten die Form und dem technischen Gleichwertigkeit entgegenzusetzen. Die Karlsruher Mannschaft bestand aus Herrmann, Jäck, Ransenberg, Neumann, Roth und Busebeck. Die A- und B-Mannschaften der ESG waren in der Kreisliga ebenfalls siegreich. Der TV Eslingen verlor 3:0 und Postsport Karlsruhe II 3:4.

DER SPORT

Deutschland — Frankreich im olympischen Stadion von Colombes

Die deutschen Fußballer haben nach dem Kriege zu verstehen, an die große Linie der Vorkriegszeit anzuknüpfen. Im Ausland steigt die Wertschätzung die man dem deutschen Fußballspiel entgegenbringt. Die Schweiz, die Türkei, Island, Luxemburg und Österreich haben seit 1935 mit Deutschland den Spielverkehr wieder aufgenommen. Bisher standen sich Deutschland und Frankreich viermal gegenüber: am 13. 3. 1931 in Paris (Frankreich — Deutschland 1:0), am 19. 3. 1933 in Berlin (Deutschland — Frankreich 3:1), am 17. 3. 1935 in Paris (Frankreich — Deutschland 1:2), am 21. 3. 1937 in Stuttgart (Deutschland — Frankreich 4:4).

In den vorangegangenen Länderspielen schossen die Tore für Deutschland: Lachner und Ost Bohr (2) 1933 in Berlin; Lehner, Hohmann, Koberski 1935 in Paris; Lehner, Lenz, Urban (2) 1937 in Stuttgart. Beim ersten deutsch-französischen Zusammentreffen in Paris führte ein Elfmeter von Metzger-Nachter vom 2:1-Niederlage.

Die deutsche Nationalmannschaft bestritt innerhalb von zwei Jahren ihr zehntes Länderspiel. Frankreich hat nach dem Kriege schon 42 Länderspiele absolviert. Das gibt zu erkennen, daß Frankreich stets Gegner darstellt, der bereits eingepreist ist und sich in großen Spielen schon bewährt.

Für die Pariser Reise sind 13 Spieler vorgesehen und es fällt nicht auszuwachen, die wahrscheinlichste Besetzung zu berechnen. Am schwierigsten dürfte die Entscheidung darüber sein, wie der rechte Flügel besetzt wird. Bahn oder Klotz als Rechtsaußen, Wiesner oder Stollenwerk als Verteidiger, das ist hier die Frage. Überwinder-

weise steht Profiler nicht auf der Liste der Pariser Fahrer. Der Ausfall Birettes bedingt die Herannahme von Lieberon II als Stopper, der schon in Berlin gegen die Türkei mit von der Partie war. Pongal — Schänke sind als Außenläufer vorgesehen. Heiter — Borkenhagen dürfte die Verteidigung stehen, da der Münchner Bauer in der letzten Zeit doch nicht so recht überzeugt. Als Torwart hat Toni Turck die besten Aussichten, nachdem er in den ersten fünf Länderspielen das deutsche Tor hütete und sein schwarzer Tag in Dablin vergessen ist. Als Reservespäler hat der Bundestrainer Herberger noch Höpferlein, Bauer und Stollenwerk zur Verfügung.

An entsprechender Unterstützung durch aufmunternde Zuschauer wird es der deutschen Mannschaft nicht fehlen, denn 4000 Schiedsrichter werden auf die offizielle Kartenkontingente der Reise in die Lichterstadt Paris mitnehmen.

Stadion bereits fast ausverkauft

Das Pariser Colombes-Stadion, Schauplatz des ersten Nachkriegs-Fußballländerspiels zwischen Frankreich und Deutschland, war bereits am Dienstag fast ausverkauft. Nur die billigsten Sitzplätze zu 1,50 und 2 DM sind noch zu haben. Die 28 für das Spiel in die enge Wahl genommenen französischen Spieler wurden am Montag zum letzten Training zusammengezogen. Nach einem Ruhetag am Dienstag findet am Mittwoch voraussichtlich ein Spiel zwischen einer A- und einer B-Mannschaft statt, das über die endgültige Aufstellung entscheidet.

Kreuz und quer durch alle Sportarten

Der Karlsruher Fußballverein trat mit seiner 1. Mannschaft am kommenden Sonntag in Stuttgart gegen die dortige Kickers-EI in Freundschaftsspiel aus.

Das Nachwuchstalent des 1. FC Kaiserslautern, Horst Eckel, wird als 16. Spieler die Reize der deutschen Fußball-Nationalmannschaft nach Paris mitnehmen.

Das zum Berufssport übergetretene Weltmeisterpaar nach einem Besuch des Deutschen Eissportverbandes zum Auftritt bei gleichmischen Eissportveranstaltungen eine Sondergenehmigung des DSV erhalten.

Hamburg 09 und St. Pauli tragen das für den fünften Oktober fällig gewesene DFB-Pokalspiel erst am neunten November aus. Die Verlegung erfolgte mit Rücksicht auf das am 3. Oktober in Duisburg stattfindende Handball-Länderspiel gegen Jugoslawien.

Der deutsche Olympiastar, Major Zolopok (Tschokolowak), buchte bei einem Warschauer Leichtathletikfest einen Doppelerfolg mit 14:10,3 Minuten über 3000 m und 29:34,6 Minuten über 10000 m. Bei dem Veranstaltung wurden gleich 2 neue polnische Landesrekorde von Ksiazczewski über 1500 m mit 3:52,5 Min. und über 3000 m von Kryczkowiak in 9:13,4 Minuten aufgestellt.

Im Endspiel um den Glasgow-Fußball-Pokal siegte am Montag Partick Thistle über die Elf der Glasgow Rangers 3:1.

Der Süddeutsche Handball-Verband hat bereits Bewerbungen nominiert, die am 12. Oktober in Bremen den süden gegen Norddeutschland vertreten wird. Für den Süden spielen: Baum (Rüsselsheim), Bernhard (Bayern München), Becker (Sachsenhausen), Winkler (Gießen), Kern (Leubershausen), Göbel (Jöswell), Junger (Schutterwald), Müller (Wiesbaden), B. Kempa (Göppingen), Spehr (Schwelm), Zischke (Zuffenhausen).

Anlässlich eines großen Segelfestivals, zu dem die Bestockgruppe Buchen des Aero-Clubs eingeladen hatte, wurde der Weltrekordhalter Heinz Dittmar mit einer Höhenleistungsmaschine „Condor IV“, die auch bei den Weltmeisterschaften in Spanien eingesetzt war, in Buchen Segelfluggewinn mit dem verschleierten Kreisel Bienen-Württemberg nahmen an diesem Segelfesttag teil.

Anlässlich des „Karlsruher Flugtages“ am 3. Oktober auf dem Karlsruher Flugplatz werden die beiden ersten neuerebauten Segelfluggesetze des Karlsruher Segelfluggesellschafts ihre Bestimmung übergeben werden. Aus Anlaß des Flugtages wird der Karlsruher Flughafen von der amerikanischen Besatzungsmacht für den Segelflugbetrieb freigegeben.

Voraussichtlich wird der HSV als erster deutscher Klub nach dem Kriege in Norwegen spielen. Die Hamburger erhielten von IFK Fredericstad eine Einladung zu einem Freundschaftsspiel in Norwegen. Sollten die Gastgeber mit dem Termin am 8. November einverstanden sein, will der HSV die Einladung annehmen.

Im Preis der Düdendorfer Industrie und Wirtschaft (25 000 DM), beiderorts das Gestift Schöndorfer mit dem kapitalen Steier Jockaber (H. Hallow) und Asterios (W. Heide) die Situation überlegen, während der Franzose Antiqu (M. Leilerow) sich trotz aller Anstrengungen mit dem vierten Platz hinter dem großlaufenden Gewehr begnügen mußte.

Die Meinung der Leser

Kritik an der städtischen Baupolitik

Die städtische Baupolitik war, nachdem wir in einem Aufsatz im August die prekäre Lage auf dem Grundbesitzmarkt dargestellt hatten, in den letzten Wochen wiederholt Gegenstand der öffentlichen Diskussion. Wir geben heute einen Leser der Zeitung, dessen besondere Anliegen die Bebauung des Bismarckheimer Feldes ist. Man darf gespannt sein, was die Stadtverwaltung zu den hier dargelegten Argumenten zu sagen haben wird.

Zur Bebauung der großen Wohnraumnot in Karlsruhe ist Grundbesitz im Bereich westlichen Gelände nötig. Eine neuerdings bei Oberbürgermeister Klotz dies bei Verhandlungen mit den Amerikanern wegen Freigabe eines Teiles des Flugplatzes wieder betont. Aber, so fragt man sich bei einem Blick auf den Stadtplan, warum erschließt die Stadt nicht das Bismarckheimer Feld zum Bauen? Das Gebiet besteht aus einem Gelände mitten in der Stadt und in unmittelbarer Nähe der besten das ideale Gelände für Großbauten zu Wohn- und Geschäftszwecken.

Nun aber hat der Stadtrat beschlossen, durch das Zwangsgesetz des städtischen Verkaufsfrechsitzes hier die Stadt als Zwischenkäufer einzuschalten und dieses Grundstück und Gebiet hand in hand mit dem Verkaufsfrechsitz als halbe Enteignung gegen die sich nicht passivem Widerstand wehren. Sie sind nicht so dumm, daß sie nach der zwangsweisen Ausschaltung des freien Marktes ihren Boden zu dem jetzt bezahlten Preis an die Stadt verkaufen. Und so kommt die Bevölkerung nicht zu dem so dringend nötigen Wohnraum.

Wenn aber die Stadt ohne Zwang und Zwangserschaltung, das Bismarckheimer Feld als unerschließbar, wobei in unparteilicher Ungleichung der überhöhten Widerstand kleiner Besitzer recht verstanden wird, dann wird im freien Spiel zwischen Angebot und Nachfrage sich ein angemessener Kaufpreis entwickeln, und den Bauunternehmer großen und kleinen, bietet sich ein weites Feld der Bebauung zum Nutzen der auf Wohnraum wartenden Bevölkerung. Dabei werden gerade die Besitzer kleiner Grundstücke rasch zu der Erkenntnis kommen, daß es ihr eigener Vorteil ist, auf ein günstiges Angebot der Neubauten einzugehen, weil ihnen sonst ihr kleiner Ackerstückchen zwischen den Großbauten verfallen in den Händen bleibt. Keine Angst, der freie Markt wird mit den Hunderten und Tausenden kleiner Besitzer fertig, was alle behördlichen Zwangsmaßnahmen nie zwingen bringen.

Wenn also das städtische Bismarckheimer Feld bald Wohngebiet werden soll, dann müssen sich Grundbesitzer, Bauunternehmer und Bevölkerung in gemeinsamen Interessen zusammenschließen und die Forderung, daß der jetzt alles beherrschende Zwangsplan der Stadt fällt.

R. Bläcker, Belfortstr. 1.

„Wir sind keine Bettler und Almosenempfänger“

Als Interessenvertreter der Körperbehinderten, Reinen- und Wehrdienstempfänger sehe ich mich, um Irrtümern bei der Öffentlichkeitsverbreitung, gerungen, die mehr als trostlose Lage dieser Menschen herauszustellen. Der heute noch be-

Rundfunkprogramm

Mittwoch, 1. Oktober

Süddeutscher Rundfunk. 8.00 Frauenfunk, 8.15 Melodien, 9.00 Musik, 10.15 Schulfunk, 10.45 Die Krankenszene, 11.45 Landfunk, 12.00 Musik, 12.30 Nachrichten, Echo aus Baden, 12.35 Warnruf, 14.00 Frauenfunk, 14.15 Musik, 14.30 Kinderfunk, 15.00 Schulfunk, 17.15 Junge Künstler, 18.30 Nachrichten, 19.00 Musik, 19.30 M. V. Beethoven, 17.00 Klaviermusik, 20.45 Kampf gegen den Tod, 22.00 Nachrichten, 22.48 Europas anderer Teil, 23.10 Musik, 23.45 Das Nachtstudio, 24.00 Nachrichten.

Südwestfunk. 8.00 Nachrichten, 8.40 Musikalisches Intermezzo, 9.00 Frauenfunk, 10.00 Schulfunk, 12.45 Nachrichten, 13.30 Musik, 14.15 Kinderfunk, 14.30 Schulfunk, 15.00 Wirtschaftsfunk, 15.15 Musik, 16.00 Ludwig V. Beethoven, 17.00 Klaviermusik, 17.30 Nachrichten, 17.40 Eigenprogramm der Studios, 18.30 Probleme der Zeit, 18.50 Musik, 19.00 Zeitfunk, 20.00 Unser Melodienreigen, 22.00 Nachrichten, 22.30 Nachtstudio, 23.00 Das Orchester Kurt Edshagen.



Butterzoll verursacht Einfuhrstopp

Bei einer Beibehaltung des hohen Butterzolls sind die vorgesehenen Einfuhren nicht mehr realisierbar

Der Beschluß des Ernährungsausschusses des Bundestages, dem Pflanz keine Ermäßigung oder Minderung des Butterzolls zu empfehlen, hat bei den deutschen Butter-Importeuren Bestürzung ausgelöst. Allein die Ankündigung, von Regierungen, das zumeist eine Erhöhung des Butterzolls erwogen werde, hat viele Importeure veranlaßt, größere Butterbestellungen in Schweden und Holland aufzugeben. Der neueste Preis für schwedische Markenbutter frei deutscher Grenze beträgt unverändert 4,67 DM per Kilo. Der Zoll macht heute bei einem Satz von 25 Prozent 1,17 DM aus. Ein Fortfall dieses Zolls oder wenigstens eine Ermäßigung um 10 bis 15 Prozent hätte die Buttereinfuhr zurück zu lassen und die innerdeutsche Preisfrage entlastet. Man rechnete mit dem, dass insbesondere um 50 Pfennig billiger als zu den bisherigen Einfuhrpreisen abgeben zu können. Auf Grund der Ankündigung zur Zollsenkung haben besonders die Schweden nicht, wie von Landwirtschaftsseite behauptet wurde, ihre Preise erhöht, sie sind vielmehr sogar noch zu kleinen Zugeständnissen bereit gewesen, um endlich wieder den deutschen Westdeutschland in Gang zu bringen. Die Importeure haben ferner festgestellt, daß die Ankündigung der Zollsenkung am Inlandsmarkt bewirkt hat, daß gewisse Reserven des Handels abgeben wurden, weil man eine allgemeine Senkung der Butterpreise befürchtete und noch mit möglichem hohen Gewinn die Verträge abgeben wollte. Dies hat bereits zu einer Entlastung des Buttermarktes beigetragen, wenn auch nicht in beträchtlicher Hinsicht, so doch in mengenmäßiger.

Die öffentliche Hand erwidert, die Importeure hoffen deshalb, daß der Bundestag nicht die Empfehlungen des Ernährungsausschusses befreit und daß doch noch ein Beschluß gefaßt wird, den Zoll bis zum Frühjahr 1953, wenn die deutsche Produktion wieder zur Inlandversorgung ausreicht, zu erniedrigen oder gänzlich fallen zu lassen.

Butterpreis bröckelt ab

Die Niederpreise der letzten Wochen scheinen der Frischbutterversorgung im Süden und Südwesten einigen Ausgleich gegeben zu haben nach den trockenen Juli- und August. Die Milchlieferungen haben sich in jedem Gebiet auf einem guten Niveau und waren in Bayern ebenso wie in Rheinland-Pfalz um die Monatsmitte größer als zur gleichen Zeit des Vorjahres, in Baden-Württemberg allerdings, ähnlich wie in den großen Milchproduktionsgebieten der Nordsee, merklich niedriger als in der entsprechenden Vorjahresperiode. Diese unterschiedliche Entwicklungstendenz im Norden und Süden mag mit einer gewissen Verringerung des Milchviehbestandes in den nördlichen Gebieten zusammenhängen, wie er in der Juni-Zählung zu erkennen war; vielleicht aber auch mit einer weiteren Ausdehnung des Ab-Hof-Verkaufs der Milch in den marktnahen Betrieben.

Auf einer Tagung des Vereins für Agrarwirtschaft wurde mitgeteilt, daß in Niedersachsen der

Ab-Hof-Verkauf rund ein Drittel des gesamten Milchbestandes erreicht habe. Das wäre eine ausreichende Erklärung für die geringeren Milchlieferungen an den Molkereien. Ergänzt man die amtlichen Zahlen über den Absatz von Frischmilch durch die Molkereien um diesen Direkt-Absatz der Erzeuger, dann ergibt sich freilich ein ganz anderes und günstigeres Bild über die Entwicklung des Milchverkehrs.

Die Buttererzeugung ist zur Zeit stark unverändert. Da der Konsum weiter nachgelassen hat, andererseits das Angebot aus der laufenden Erzeugung durch die weitgehende Auflösung der in der Zwischenstufe in den Wochen der steigenden Preise und absehbar drohenden Butterverknappung vorzüglich angelegten Ausgleichslager aufgefüllt wurde, machte die Entspannung der Marktlage Fortschritte. Die Preise sind mit gebührender Rücksicht gegenüber der Vorwoche um 10 bis 20 Pf. je Kilo niedriger zurückgegangen. Im Margarinegeschäft kommt jetzt die Belebung der Nachfrage stärker zum Durchbruch. Man hört allgemein von steigendem Umsatz. Die Supermärkte setzen sich immer stärker durch. Im Schmalzabsatz ist zwar eine gewisse Belebung unverkennbar, jedoch sind die Preise sehr unterschiedlich und für die Spitzwaren ist der Absatz noch nicht befriedigend. Die Preisdifferenzen zwischen Metzgerschmalz und billiger Importware beträgt bis zu 1 DM je Halbkilo.

Schreinerhandwerk paßt sich an

Württemberg-badischer Schreinerstag in Karlsruhe — Eine Leistungsschau

Die seit einstmahl Jahrhunderten wiederholte Begegnung, die Industrie vorfränge das Handwerk, wird besonders unendlich wiederholt durch das Schreinerhandwerk, das in den nächsten Tagen in seiner württemberg-badischen Innungsorganisation Hochzeiten von seinem Bestand, seinen Leistungen und seinen Problemen geben will. Der württemberg-badische Schreinerstag vom 2. bis 6. Okt. in Karlsruhe wird die Reihe der vorhergehenden Veranstaltungen (Vorfahrt in Ludwigsburg) fortsetzen und neben den Erörterungen wirtschaftlicher, beruflicher und organisatorischer Fragen eine vom ganzen Bundesgebiet beachtete Ausstellung veranstalten. Diese soll einmal die neueste industrielle Entwicklung auf dem Fachschreiner zur Anschauung kommen, die die Handwerker die Reihe zur Handwerker Messe rümpfen. Weiter soll sie in ihrer Mittelstufe beweisen, was das Handwerk zu leisten fähig ist. Die Frage der Konkurrenzfähigkeit gegenüber der Industrie stellt sich dabei nicht im Hinblick auf die serienmäßige Herstellung einfacher Möbel und Holz-

arbeiten, sondern bei all denjenigen Arbeiten, bei denen eine individuelle Ausführung notwendig ist oder gefordert wird, allgemein bei Möbeln höherer Preisklassen. Das betrifft auch die Einbaueinrichtung, die meist nach individuellen Maßen angefertigt werden müssen. Im Gegensatz zur amerikanischen Tendenz der Uniformierung macht sich bei uns wieder deutlicher der Zug zum Persönlichen bemerkbar.

Die Ausstellung soll ferner Meisterstücke und gute Arbeiten aus Handwerksbetrieben zeigen, denn vor allem Leistungen des Nachdruckes, wobei die Beurteilung gerade den Besuchern überlassen bleiben soll. Auch die Möglichkeiten der Bearbeitung neuen Materials wie der Spanplatten, eines neuen Werkstoffes der Industrie, werden vorgeführt, ein Gebiet, auf dem für das Handwerk eine Zukunftsaufgabe gesehen wird. Dabei kommen die Impulse besonders von Norddeutschland her. Ergänzt wird die Ausstellung durch Leistungsüberprüfungen über verwandte Gebiete, so die Land- und Forstwirtschaft. Die ganze Schau soll ein Ausdruck des Kulturwillens des Handwerks sein. dessen Erhaltung und Pflege nicht nur für das Handwerk selber, sondern auch für die Industrie als wesentlich angesehen wird.

Ein beglückter Beruf

Das Schreinerhandwerk kann mit Befriedigung darauf verweisen, daß sich der Nachwuchs zu ihm drängt. Es gibt in Württemberg-Baden etwa 5000 Betriebe mit etwa 200000 Inhabern bzw. Meistern, darin arbeiten rund 20 000 Beschäftigte a. b. G. und dazu kommen etwa 12 000 Lehrlinge. Natürlich setzen sich zur Selbständigmachung nur die Talentsicheren durch; allgemein habe sich, so würde man sagen, in den letzten Jahren der durchschnittliche Stand der Lehrlingsausbildung deutlich gehoben. Bemerkenswert ist die Angabe, daß etwa vier Fünftel derjenigen neuen Schreinerinhaber, die sich auf Grund der Gewerbesteuer selbständig gemacht hatten, frei sind, daß sie wieder bei einem Meister hätten unterkommen können.

Verdingungsordnung wird nicht eingehalten

Die Beschäftigungslage des Schreinerhandwerks ist zur Zeit beizukommen unterschiedlich. Ein Hauptgrund dafür ist die ungenügende verapbete Auftragsverteilung. Hier stellt sich mit immer größerer Deutlichkeit ein für die ganze Bauwirtschaft wichtiges Problem. Im Frühjahr ist zu wenig gebaut worden, weil die Gelder haushaltmäßig nicht zur Verfügung standen. Dann kamen die stöckelnden Aufträge mit sehr kurzen Fristen, die Schreinerarbeiten fallen dann in die freie Zeit und auf den neuen Gips. Nach der Verdingungsordnung ist festzulegen, wann der Schreiner in den Bau einsteigen darf, damit er sich an der Auftragsverteilung beteiligen kann. Das ist ein verfahren, selbst öffentliche, nicht durch die verfahren Dinge, die nach der Verordnung streng verboten sind. Das Ganze ist ein schon vielbeklagtes und erörtertes Problem mit weitreichenden, auch hygienischen Folgen.

Zum finanziellen Stand wird auf die vielfach sehr schließende Zahlungsweise bei privaten Bauverträgen verwiesen. Dadurch haben die Schreiner beträchtliche und sehr lang andauernde, die nützlich ihre finanzielle Bewegungsfreiheit einsengen und dazu Kreditkosten verursachen.

Alles in allem zeigt sich aber im Schreinerhandwerk ein starker Behauptungswille und eine Anpassungsfähigkeit an die wirtschaftlichen und technischen Entwicklungen, die freilich eine Anpassung aller Kreise erfordert.

Kurze Wirtschaftsnotizen

Die Steinkohlenförderung im Bundesgebiet ist in der Woche vom 27. September von 2 384 364 t auf 2 380 128 t gesunken. Die durchschnittliche Förderung je Arbeitstag erhöhte sich dadurch von 397 386 auf 396 473.

Der Zahlungsmittelumsatz hat in der Woche vom 29. 9. um 597 350, auf 571 Mill. DM (inschließlich 672 Mill. DM Scheckumsatz) abgenommen; er lag damit um 106 Mill. über dem Stand vom 22. August 1952.

Nach monatlicher Beschäftigungsziffern setzte in der vergangenen Woche eine überraschende Belebung des Stock- und Sattlerhandwerks in den bürgerlichen Kreisen ein, so daß alle eintragsreichen Handwerker, die seit dem Frühjahr nur zeitweise beschäftigt werden konnten, herangezogen werden mußten.

Was dem Verlust aller Erwerbsstellen in Sachen gelegenen Werk durch Demontage und Einbringung im Jahre 1949 nicht die Auto-Union herbeigeholt werden in ihren Werken Düsseldorf und Ingolstadt, den Filialen Frankfurt, Hannover, München und Nürnberg sowie der Auto Union Berlin mehr als 10 000 Menschen.

Bei der Dr. F. Porsche KG in Stuttgart-Zuffenhausen wurde eine neue Fabrikhalle genehmigt, durch deren Inbetriebnahme die Monatsproduktion von nur 120 bis 130 Wagen bis zum kommenden Frühjahr auf 180 bis 200 Einheiten gesteigert werden soll.

Die Steuerhalden der volkseigenen Wirtschaft der Sowjetunion sind auf 35 Mill. Ostmark gestiegen. In Zukunft dürfen Steuerungen von Steuern nur noch dann vorgenommen werden, wenn die Zustimmung der Ministerpräsidenten der Sowjetunion, die im Einvernehmen mit Heinrich Rau und Bruno Leuschner erteilt werden muß, vorliegt.

Karlsruher Schlachtviehmarkt

Am 29./30. September 1952

Antrieb: Rinder 36, Kälber 20, Schafe 45, Schweine 111. Preise: Ochsen A 85-100, B 70-85, Bullen A 85-100, B 65-80, Ferkel A 85-100, B 65-80, A 75-90, Kälber A 75-85, B 65-75, C 55-65, D 45-55, Schafe A 175-185, B 130-135, C 100-110, D 80-90, B. B. C 120-130, D 100-110, F 75-85, G 115-125, Marktweide; Rinder langsam, Überstand; Kälber langsam, Überstand; Schweine langsam.

Die Mittwochspalte

SELBSTÄNDIGE ÜBUNGSRAKETE

Über New York ließe sich aus der Abdruckvorrichtung eines Dünslagers eine Übungsrakete vom selbst. Sie raste auf einem Wolkenkratzer zu, durch die geöffneten Fenster einer Bürorakete, wo beim Heulen des Geschosses zwei Angestellte in Ohnmacht fielen, durchschlagte beide Fenster des Hotelzimmers der jugoslawischen Wirtschaftsattachés Bordier, gelangte wieder ins Freie, durchschloß die Luftungsclappe einer Bar im 34. Stockwerk und landete schließlich zwischen den Wiskyflaschen im Regal, wo sie rauchend liegen blieb.

Ihm ging es um das Geld

Ein aufgeregter Mann strich in Kansas City beim Richter und erklärte, seine Frau sei vor einer Woche mit einem anderen ausgerückt. Er bitte darum, beide verhaften zu lassen.

„Warum haben Sie denn solange mit der Anzeige gewartet“, fragte der Richter den Bittenden. „Ich habe eben erst entdeckt, daß die beiden meine 18 Dollars, die ich unter der Polstermatte vor des Tür versteckt hatte, mitgenommen haben“, lautete die Antwort.

Ein Hartnäckiger

Viernull in den vergangenen 14 Tagen brach in Winston-Salem (Nord-Carolina) ein Dieb in die gleiche Wäscherei ein und stahl jedesmal einen kompletten Satz Unterwäsche. Und beim zweiten, dritten und letztendlich bei der dabei die schmutzige Wäsche zurück, die er bei seinem vorigen Besuch sauber und frisch gebügelt gekauft hatte.

Musikalische Kühe

Um Elektrizität einzusparen, schränkte der neuseeländische Rundfunk sein Sendeprogramm ein. Unter den eingestellten Sendungen befand sich auch eine wiederholte Musik, während Sie melken? Jetzt forderten verschiedene Farmer von der Regierung die Wiederaufnahme dieses Programms, weil ihre Kühe offenbar die gewohnte Musik vermissen und weniger Milch geben.

Transportable Türen

Die Einweihung eines Sendorfes in Omaha im amerikanischen Staate Nebraska mußte um angemessene Zeit verschoben werden, weil unbekanntes Diebe aus allen 644 Häusern die Haustüren abmontiert und forttransportiert hatten.

Memoiren

Mr. Marcell Debaney, der den bekannten Stars aus Hollywood sachgemäß die Hände pflegte, — für teures Geld, versteht sich, ist jetzt nach Rom umgezogen, um sich von seiner harten Arbeit gründlich zu erholen und die unvermeidlichen Memoiren zu schreiben.

... und heute?

Auf die Heiratsanzeige: „Wer möchte mich nach glücklicher Ehe wieder auf Händen tragen?“ in einer westdeutschen Frauenzeitschrift kam nur ein Editor: „Wie groß ist heute ihr Gewid?“

Ohne Führerschein

Seit 12 Jahren fährt Ernest Dudley aus Sarasota/Kalifornien einen Wagen ohne Führerschein. Gechnappt wurde er, weil er durch — zu langsamem Fahren den übrigen Verkehr behinderte. Die Polizisten waren entsetzt, an

meisten der Polizeipräsident, der den Sünder verladen ließ. Nur Dudley selbst tat unschuldig. „Aber ich bitte Sie, ich fahre doch nur übers Wochenende!“

Rollende Hochzeit

Buchstäblich ins Rollen kam eine Hochzeitsgesellschaft in Florida, wo zwei Paare — sämtliche Mitglieder des Rollschuhclubs — heirateten, selbstverständlich auf Rollschuhen. Der Referent hatte zuvor, damit er nicht aus der Rolle fiel, einige Trainingsstunden genommen und erstrahlte zur Trauung ebenfalls auf Rollern.

Bob Hope

Der amerikanische Film- und Fernsehkomiker Bob Hope, der nach einer schwächlichen Tournee durch Europa wieder in den USA eintraf, erklärte der Presse in New York: „Die Europäer wissen mehr über die amerikanischen Präsidentschaftswahlen als wir.“

Luftballon-Hüte

Der Pariser Damenklubmodestyleur Louis Danièle schwört dieses Jahr auf eine völlig neuartige Hutgestaltung. Je nach Art und Größe der von ihm zum Verkauf gebotenen Hüte sind auf dem Filz drei bis fünf buntes schillernde, etwa walnußgroße Luftballons an farbigen, dünnen Drähten angebracht. Der Luftballonverdraht kann von 20 bis zu 50 Zentimeter verlängert werden, so daß die bisher 344 Käuferinnen solcher Hüte ihre Ballons je nach Laune und Gemüt steigen lassen oder einziehen können.

Dressierter Schlagerfrosch

Der aus Britisch-Somaliland stammende duckhüftige Schlagersänger Bob Karuda tritt in London zusammen mit einem südafrikanischen, hellbrünen Bomba-Riesenfrosch auf. Das etwa 40 Zentimeter lange Tier sitzt während des Schlagergesangs auf den Hinterfüßen vor seinem Besitzer, während es mit den vorderen Hüftproben sich in den Hüften wiegend gut nach Takt dirigiert. Als Höhepunkt seiner Dressur quakt der Riesenfrosch zum Schluß des Auftritts ungewöhnlich laut die ersten Takte des deutschen Schlagers „Gern hab ich die Frau'n geküßt!“

Ehrlicher Malik

„Welche Politik würden Sie verfolgen, wenn Sie ein amerikanischer Staatsmann wären?“ fragte unlängst ein Reporter den sowjetischen UNO-Delegierten Malik. „Dasselbe“, erwiderte er, „ich würde nicht nachgeben!“

Zu guter Letzt!

Sowjetische Geburtenüberflutung

„Wenn unsere Frauen zwei bis drei Kinder mehr bekommen und auf jede russische Familie mindestens fünf Kinder entfallen, haben wir in 50 Jahren die kapitalistischen Staaten geburtenmäßig überflügelt und zurückgedrängt. Nach gut 100 Jahren wird die Welt 35 Prozent Sowjetbürger haben, die dann nach den Naturgesetzen die Führung übernehmen werden.“ Zu diesen Feststellungen kam der russische Volkswissenschaftler Prowinin. Zur eingehenden Erläuterung seines Geburtenüberflutungsspiess hatte er eine längere Unterredung mit Stalin.

Der Beschluß des Ernährungsausschusses hat nun dazu geführt, wie von Importeur-Seite in Frankfurt berichtet wird, daß die Bestellungen in Schweden und Holland zu einem großen Teil wieder storniert worden sind. Bei einem Stornierungssatz, bei einer entsprechenden Umsatz-Ausgleichsteuer, bei Fracht und den Handelskosten kommt nämlich schwedische Butter zu 4,67 DM pro Kilo ab Schweden etwas 4,67 DM für den Importeur frei deutsche Grenze. Zu diesem Preis sind Importeure bereit, die Einfuhr zu übernehmen, sofern die Importeure nicht ein Verlustgeschäft machen wollen.

Die Abstellung von Schweden-Butter wird wahrscheinlich auch für den deutschen Export Auswirkungen haben. Die Schweden überlegen bereits, ob sie nicht eine Sperrfrist für bestimmte deutsche Exporterzeugnisse verhängen sollen. Andererseits hat der Bundesfinanzminister durch den Beschluß des Ernährungsausschusses keinen Vorteil. Der hohe Zollsatz verhindert Importeure, so daß der Fiskus keine Einnahmen hat. Würde der Butterzoll um die Hälfte ermäßigt, würden sich neben einer Verbilligung der Butter für den Endverbraucher auch noch zusätzliche Steuererlöse für

Baldige Hausratschädigung fraglich

Ausgabe von Gutscheinen wird geprüft

Im Bundesfinanzministerium wird gegenwärtig eilig daran gearbeitet, die wichtigsten Durchführungs-Verordnungen der Lastenausgleichsgesetzgebung festzustellen. Bislang hat das Ministerium davon, daß der Lastenausgleich nicht weniger als 70-80 solcher Durchführungs-Verordnungen nach sich ziehen wird, die gemeinsam mit den entsprechenden Kommentaren wahrscheinlich im Buch von 1953 im Bundesanzeiger veröffentlicht werden sollen. Der Bundesfinanzminister hat die Anweisung gegeben, daß zuerst die Durchführungs-Verordnungen für die Abgabepflichten fertiggestellt werden sollen, damit die Einnahmen möglichst flüssig und schnell fließen. Dagegen vernachlässigt man vorerst sämtlich die Anordnungen des Lastenausgleichs. Das Bundesvertriebsministerium hat sich nach der Verabschiedung des Lastenausgleichsgesetzes fest damit beschäftigt, daß noch zum Weihnachtseinkauf 250-400 Mill. DM Hausratschädigung an die Vertriebenen zur Auszahlung kommen sollten. Wenn jedoch im Bundesfinanzministerium nicht schneller an den Durchführungs-Verordnungen gearbeitet wird, muß damit gerechnet werden, daß die Hausratschädigung mit ihrem ersten Teil erst im Frühjahr 1953 zur Verteilung kommt.

Das Bundesfinanzministerium hat Vertreter der deutschen Konsumgüter-Industrie zum 30. Sept. zu einer Sitzung nach Bonn eingeladen, auf der vor allem das Problem der Hausratschädigung erörtert werden soll. Zu Debatte wird der Plan der Textil-Industrie stehen, die Hausratschädigung nicht in Bargeld, sondern in Textilgütern auszubekommen. Nach informierten Berichten Regierungstellen ist jedoch nicht damit zu

rechnen, daß ein solcher Plan noch ernste Aussichten hat. Eher erscheint es möglich, daß ein Teil der Hausratschädigung in Form von Gutscheinen zur Ausgabe kommt, die für sämtliche Konsumgüter mit Ausnahme von Nahrungsmitteln und Gemühten Gültigkeit haben sollen. Der Finanzminister steht einem solchen Plan deswegen wohlwollend gegenüber, weil er hofft, daß die Konsumgüterwirtschaft eine Teilverlängerung ihrer Produktion durch Gutscheine überbrücken werden kann. Man plant eine Art Lastenausgleichsleihe, die vom Handel zum Teil in Form von Vorkäufen auf Guthabescheine genehmigt werden soll. Ob sich allerdings der Handel auf ein solches Tauschgeschäft einlassen wird, muß erst abgeklärt werden. In Kreisen des Handels ist jedenfalls gegenwärtig ein gutes Herab- und Zurückschauen beabsichtigt, die Nutzung nicht allen groß, hier mitzudenken. Wahrscheinlich wird das Bundesfinanzministerium jedoch darauf bestehen, daß im Weigerungsfalle die Auszahlung der Hausratschädigung sich noch weiter verzögern würde, so daß dem Handel ein entsprechender Anstieg von Einnahmen drohen würde.

Insgesamt sah Zementfabriken nach H. IWE die Sowjetunion im Jahre 1952 auf Reparaturniveau an die Sowjetunion liefern. Es handelt sich dabei um Zementwerke, deren Kapazität zwischen 300 und 1000 t täglich liegt. Im Jahre 1951 wurden bisher insgesamt vier Zementfabriken aus der Sowjetunion über Reparationskonto an die Sowjetunion geliefert, davon zwei von Krupp-Gruson und zwei von Polysil.

Daß bei der Geld- und Währungspolitik, während beim Reichsbankensystem die Landeszentralbanken die Funktionen der Bundeszentralbank wurden. Der Bundesfinanzminister hat einem vom Wirtschaftsausschuss vorgeschlagenen, wonach nur die Landeszentralbanken als Landesinstitute mit selbständiger Bankfunktion bestehen blieben, daneben aber als Glieder der Bundesbank fungierten. Der von für die Geld- und Währungspolitik zuständigen Bundesminister hat dagegen bei dem wieder der Bundesfinanzminister Ringtausch gelehrt. Aber seine Stellung ist nicht die beste, denn der Bundesfinanzminister und der Bundesjustizminister haben je ein Gutachten erstattet, wonach der Schaffersche Gesetzentwurf mit dem Grundgesetz nicht zu vereinbaren wäre. Danach sollte die Ausdehnung eigenständig sein. Aber in der Parteipolitik ist zwei mal zwei nicht ohne weiteres vier. Das dürfte das Tauschen um eine mehr föderalistische oder eine mehr zentralistische Bundesbank noch eine Weile andauern.

Selbstkritik besser als Klagen

Die Landwirtschaft beklagt sich häufig über ungerechte Kritik. Dabei hat sie gewiß nicht selten recht, doch es werden nur zu oft und unbedenklich verwickelte volkswirtschaftliche Zusammenhänge einseitig der Landwirtschaft zur Last gelegt. Daß es freilich manches auf den weiten Gebieten der landwirtschaftlichen Ernährungserzeugung zu kritisieren gibt, kann auch nicht bestritten werden. Das Gewicht solcher Kritik wird allerdings übertrieben, wenn es aus der Landwirtschaft selber kommt. Ein häufiger Stein des Anstoßes bei der Verbraucherschaft ist die immer noch vielfach schlechte Sortierung von Obst und Gemüse. In einer Großmarkthalle des Südbadens haben kürzlich einmal Händler aus Protest gegen eine schlechte Obstsortierung gegenüber dem Exporteur getuschelt. Ein häufiger Stein des Anstoßes gegen die Erzeuger wegen Betrugs vorgeworfen. Schlechte Sortierung ist zweifellos ein Grund mit, daß die in dieser Hinsicht weit besser behandelten ausländischen Waren bevorzugt werden. Dagegen mit Einfuhrverboten anzugehen, zur Wehr zu sein, wäre das schlechteste, was im Interesse der Landwirtschaft geschehen könnte. Es soll nicht übersehen werden, daß innerhalb der Landwirtschaft Bemühungen bestehen, die etwas schwerfälligen alten und schlechten Gewohnheiten zu verändern. Eine wohl begründete Bemerkung machte der Präsident des Landesverbandes Württemberg-Baden, MdB Böckelmann, kürzlich bei der Eröffnung eines neuen Betriebswerks im Kreis Eberbach: solange die Landwirtschaft nicht durch Rationalisierung und Produktionsverbesserung ihrem Willen zur Selbsthilfe trage, werde sie mit wirtschaftspolitischen Klagen kein Geringes finden. Er wäre besser, bei jeder Schwierigkeit zunächst im eigenen Haus die Abhilfe zu suchen, als sich Klagen an die Öffentlichkeit und die Regierung zu wenden.

Streiflichter

Public relations bei den Großbanken

Die Großbanken haben einen neuen Start bekommen, wie wir in der Vorwoche berichtet haben. Aus den drei früheren Instituten sind neun neue entstanden; daneben liebte die alten formal existenzfähig. Das ergibt zwölf Großbankinstitute, die nun im Licht der Öffentlichkeit stehen. Es handelt sich dabei um wirtschaftliche Gebilde von erheblicher Bedeutung, nicht nur wegen ihrer eigenen finanziellen Potenz, sondern vor allem wegen ihrer Funktion als Verwalter des deutschen Geldes. Die Öffentlichkeit hat also ein beträchtliches Interesse daran, die neuen Gebilde genau zu kennen und in ihrer Geschäftsentwicklung laufend zu beobachten. Andererseits müßten die neuen Banken ein großes Interesse daran haben, in der breiten Öffentlichkeit eine richtige, ja wohlwollende Beurteilung zu erfahren. Das geschieht am besten dadurch, daß die Institute ihre Verhältnisse offenlegen, also Bilanz und Geschäftsberichte veröffentlichen. Wie aus einem Teil der Presse ersichtlich war, ist das in einem gewissen Umfang geschehen. Aber dabei scheint ein etwas geringeres Ausmaß zu geherrscht zu haben. Große Gebiete mit ebenfalls bedeutenden Bank- und Publikumsinteressen sind zum Teil übergangen worden. Dabei scheint man auch der früheren Argumentation Verfahren zu haben, daß die Veröffentlichungen an den Börsenplätzen erfolgen, sie wären also in erster Linie im Interesse von Aktionären gemacht. Die Entwicklung der Publizität ist aber anzuwenden, daß die Rücksicht auf die Aktionäre nicht mehr das Hauptmotiv ist, das heute sich schon vor dem Krieg durchgesetzt hat. Was heute besonders die Zahl der Aktionäre und die Höhe der Aktienkapitalien ist die Zahl der Kunden, und ihre Entlage und ihre Kredite. Debitoren und Kreditoren haben mindestens das gleiche Interesse am Stand des Bankunternehmens wie die Aktionäre am Kapital. Entsprechend davon, daß sich wieder neue Aktionäre gewinnen. Der Geschäftspunkt, die Bankpublizität auf die Börsenplätze zu beschränken, ist also nicht mehr ausreichend. Man wird auch bei den Banken einige von den amerikanischen Methoden der public relations lernen können, die die ganze Öffentlichkeit ansprechen.

Nicht Erhard das Bonnen um die Notenbank?

Um die rechtliche und organisatorische Gestaltung der Bundesnotenbank als dem Deutschen Reichsbank entsprechenden obersten Geld- und Währungsinstitut des Bundes geht seit langem der Streit der Föderalisten und der Zentralisten. Die Föderalisten wollen das bisherige, von den Amerikanern eingeführte System der Landeszentralbanken für jedes Land erhalten sehen, während die Zentralisten die Wiederherstellung des früheren Reichsbankensystems anstreben. Beim letzteren System behielten die Länder über ihre Landeszentralbanken einen mitbestimmenden Ein-



UNDERBERG G. & H. K.

Rheinberg Rhld., 1. Oktober 1952

Lieber „UNDERBERG“-Freund!

Hunderttausende Male hat man früher, auch wenn man ausdrücklich „UNDERBERG“ verlangte, etwas anderes vorgepaßt bekommen, aber keinen „UNDERBERG“.

Das hat aufgehört von den Augenblick an, wo es den „UNDERBERG“ nur noch „im UNDERBERG-Fläschchen mit Strohpapier“ gibt. Inhalt: 20 cem.

Sowohl im Inland als auch für den Export wird „UNDERBERG“ nach einem Geheimnis hergestellt und nur noch in „UNDERBERG“-Fläschchen mit Strohpapier in den Verkehr gebracht. Der „UNDERBERG“ in „UNDERBERG“-Fläschchen mit Strohpapier schließt deshalb jeden absichtlichen oder unabsichtlichen Irrtum aus.

Wenn Sie hier oder da noch keinen „UNDERBERG“ finden, fragen Sie, weshalb man „UNDERBERG“ nicht führt.

Sind Sie nicht auch der Meinung, daß der Verbraucher das Recht hat, das zu fordern, was er haben möchte und nicht, was man ihm verkaufen will?

Trink täglich einen „UNDERBERG“ und Du fühlst Dich wohl!

Mit freundlichen Grüßen!

I h r

Handwritten signature: Underberg

